



Zahnarzt

im Zentrum von Höngg
Dr. med. dent. Silvio Grilec

Über 20 Jahre im Dienste der
Zahngesundheit in Höngg

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch

Ich schätze Ihre
Immobilie kostenlos.



BOLL IMMOBILIEN **SVIT** ZÜRICH

Boll Immobilien GmbH
044 245 20 00
info@boll-immobilien.ch
www.boll-immobilien.ch



Alt oder neu -
Hauptsache sauber.

POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00

POLYRAPID
SAUBERE ARBEIT

Hochhäuser im Limmattal

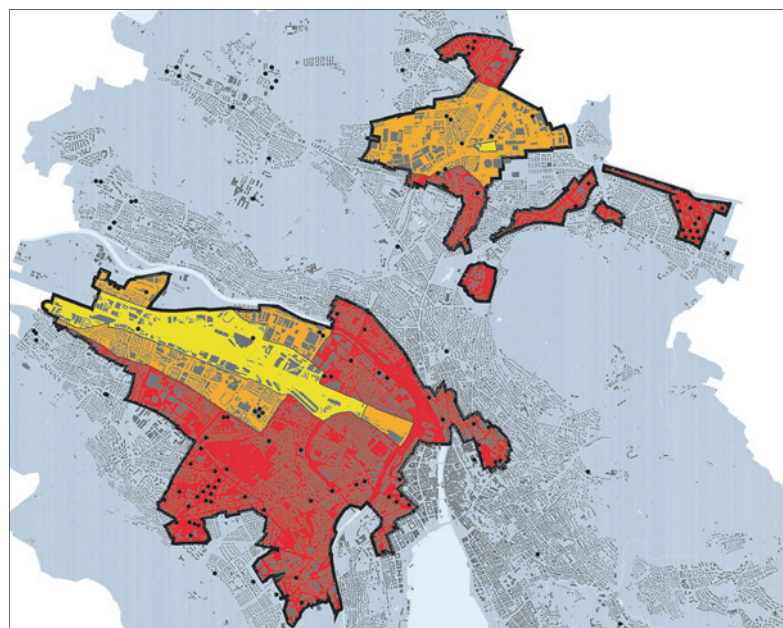
Hochhausbauten waren über lange Jahre verpönt und sind seit geraumer Zeit wieder «in». Doch ab wann wird ein Haus als Hochhaus bezeichnet? Und darf eigentlich überall hoch hinaus gebaut werden? Ja – und nein – und unter Umständen eben doch.

..... Fredy Haffner

Das Projekt um das neue Hardturmstadion, «Ensemble», mit seinen beiden Hochhausbauten, hat schon einiges zu reden gegeben. In Höngg hat sich nach Bekanntwerden des Projekts das «Komitee gegen den Höhenwahn» gebildet, das sich zwar für das Stadion, aber klar gegen die Hochhäuser ausspricht (siehe «Höngger» vom 26. Oktober 2017). Doch die beiden Türme sind nur eines der Projekte im Blickfeld von Höngg, die geplant oder bereits im Bau sind.

Was ist ein Hochhaus und wo darf es stehen?

«Hochhaus» mag als Begriff individuell verstanden werden. Offiziell aber definiert das kantonale Planungs- und Baugesetz (PBG) alle Häuser ab einer Höhe von 25 Metern als Hochhaus. Das sind je nach Terrain sieben oder acht Stockwerke. Auch in Höngg ste-



In den gelben und orangen Gebieten (Klasse I und II) dürfen gemäss BZO die Häuser bis zu 80 Meter, in den roten (Klasse III) bis 40 Meter hoch gebaut werden. Ab 25 Metern spricht man von einem Hochhaus.

(Illustration: Amt für Städtebau der Stadt Zürich)

hen mehrere solcher Gebäude: vier im Gebiet Riedhof und das Pflegezentrum «Bombach» (Siehe Text «Als man in Höngg noch in die Höhe baute» auf Seite 5). Die mit dem kantonalen PBG kompatible Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich (BZO) definiert, was wo gebaut werden darf. Sie regelt, wo welche Nutzung – zum

Beispiel Wohnen oder Gewerbe – zulässig ist und wie eine Parzelle bebaut werden darf, also

..... Fortsetzung auf Seite 3

Garage Riedhof

Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35

- Service- und Reparaturarbeiten aller Marken
- Spezialisiert auf VW, Audi, Skoda und Seat
- Pneuhotel

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit

Tel. 044 341 72 26



Höngg aktuell

Liste der Anlässe ab Seite 17.

Zahnmedizin
beim Frankental

Ästhetische Zahnmedizin
Implantologie
Zahnkorrektur – Invisalign

Dr. Marina Müller
Zürcherstrasse 13
8102 Oberengstringen
Telefon 044 440 14 14

zahnmedizin-engstringen.ch



Ihr Partner für alle Versicherungs- und Vorsorgefragen

AXA
Hauptagentur Michael Bauer
Limmattalstrasse 170, 8049 Zürich
Telefon 043 488 50 70
AXA.ch/zuerich-hoengg

Schiessdaten und -zeiten

300-Meter-Anlage

Hönggerberg

Mai 2018

Mittwoch, 2. Mai, 17 bis 19 Uhr:

Genossenschaftsübung

Samstag, 5. Mai, 10 bis 12 Uhr:

Genossenschaftsübung

Mittwoch, 9. Mai, 17 bis 19 Uhr:

Genossenschaftsübung

Freitag, 11. Mai, 17 bis 19 Uhr:

öffentliches Bundesprogramm

Samstag, 12. Mai, 10 bis 12 Uhr:

Genossenschaftsübung

Mittwoch, 16. Mai, 17 bis 19 Uhr:

Genossenschaftsübung

Freitag, 18. Mai, 17 bis 19 Uhr:

öffentliches Bundesprogramm

Mittwoch, 23. Mai, 17 bis 19 Uhr:

Feldschiessen Vorschiesen

Freitag, 25. Mai, 16 bis 19 Uhr:

Veteranen und Genossenschaft

Samstag, 26. Mai, 14 bis 16 Uhr:

Genossenschaftsübung

Mittwoch, 30. Mai, 17 bis 19 Uhr:

Genossenschaftsübung

Die Allmend Hönggerberg ist während dieser Zeiten gemäss den Sicherheitsvorschriften des VBS zwischen Schützenhaus und Zielhang gesperrt. Die Absperrungen sind signalisiert. ■

Bauprojekte

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planaufgabe: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Telefon 044 412 29 85/83)

Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planaufgabe (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verliert das Rekursrecht (§ 316 PBG). Für den Baubewilligung wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch. Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von sieben Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Dauer der Planaufgabe:

20. 4. 2018 bis 14. 5. 2018

Brunnwiesenstrasse 14, Luft-Wasser-Wärmepumpe zum bewilligten Umbau, W2bII, Dominik Schmid und Martina Schweizer, Kürbergsteig 7.

Nummer: 2018/0216

Kontakt:

Amt für Baubewilligungen

Dauer der Planaufgabe:

27. 4. 2018 bis 17. 5. 2018

Im Maas hinter 10, Erstellung eines Schwimmbeckens und eines Sitzplatzes im Freien, W2bII, Christian und Nicole Ochsenbein, Im Maas 10

Joseph-von-Deschwanden-Platz vor 1, 2 akustische Spiegel im Freien, F OE WLD, ETH Zürich, Immobilien KPL, Kreuzplatz 5

Limmattalstrasse anstelle 329, Ersatzneubau Mehrfamilienhaus mit Tiefgarage, W2, Walter und Ursula Schmid Götze, Schlimbergstrasse 63, 8802 Kilchberg

Winzerhalde 79, Nutzungsänderung im 1. Untergeschoss, Kindergarten anstelle Gemeinschaftsraum, befristet bis 31.12. 2018, W2 WLD, Stadt Zürich, Immobilien, Postfach, Lindenhofstrasse 21

Winzerstrasse 5, Umbau des Mehrfamilienhauses, Erstellung eines Wasserbeckens, 3 neue Autoabstellplätze, Motorrad- und Velostellplatz im Freien sowie Umgebungsgestaltung, Arealüberbauung (im Inventar Denkmal- und Gartendenkmalpflege), W2, Matthys Immobilien AG, c/o d+r Immobilien AG, ProjektverfasserIn: marchwell Valentino Marchisella Architekten AG, Architekten ETH SIA, Hohlstrasse 201

Nummer: 2018/0227

Kontakt:

Amt für Baubewilligungen

Gratulationen

Gehe spazieren und geniesse den Lärm des Alltags. Lehne dich an einen Baum, betrachte eine Blume, höre den Vogel, sieh der ziehenden Wolken nach. Was brauchst du mehr, um glücklich zu sein?

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare

Ganz herzlich gratulieren wir Ihnen zum Geburtstag. Wir wünschen Ihnen einen schönen Tag sowie beste Gesundheit und Wohlergehen.

6. Mai	
Kaspar Pfyl	90 Jahre
8. Mai	
Boris Sevruck	80 Jahre
Gertrud Hofer	85 Jahre
Nelly Müller-Hinnen	99 Jahre
11. Mai	
Simone Gut	96 Jahre
Martha Haller	99 Jahre
Richard Weber	95 Jahre
12. Mai	
Kurt Heinzelmann	90 Jahre
Klara Blank	96 Jahre
13. Mai	
Armin Hunziker	80 Jahre
15. Mai	
Domenica Garettini	80 Jahre
17. Mai	
Rita Rüfenacht	80 Jahre
18. Mai	
Rosmarie Kneubühler	80 Jahre
Heidi Gyger	90 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens drei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen. ■

«Dorfgezitscher...»

Welcher Herr oder Dame jasst auch gerne? Mit Freude am Spiel in netter Gesellschaft. Ein- bis zweimal pro Monat.

Ein Anruf freut mich, ab 18 Uhr.
Tel. 044 342 20 80



RAUCHSTOPP-KURSE

In Zürich und Winterthur:
krebsligazuerich.ch/rauchstopp
Tel. 044 388 55 00



krebsliga zürich

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-tägig (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngger GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich,
Telefon 044 340 17 05
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R
Abonnement Schweiz:
108 Franken für ein Jahr, exkl. MWSt.

Redaktion
Freddy Haffner (fh), Verlagsleitung
Patricia Senn (pas), Redaktionsleitung
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter
Anne-Christine Schindler (acs),
Dagmar Schröder (sch)

Druck

Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Redaktionsschluss

Montag, 18 Uhr, in der Erscheinungswoche

Inserate und Marketing

Eva Rempfler, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inserateschluss

«Höngger»: Dienstag, 10 Uhr, Erscheinungswoche
«Wipkinger»: Montag der Vorwoche, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)

1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 150.–
1 Feld Frontseite unten oder
letzte Seite unten Fr. 125.–

Auflage

Auflage «Höngger»: 13 500 Exemplare
Auflage «Wipkinger»: 11 000 Exemplare
Grossauflage: 24 500 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt
in 8049 Zürich-Höngger sowie quartalsweise
in 8037 Zürich-Wipkingen

Räume Wohnungen usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten

Mobil 079 405 26 00

M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

Fortsetzung von Seite 1

Hochhäuser im Limmattal

Das Stadtmodell im Amtshaus IV, hier mit Blick über Höngg Richtung Zürichsee betrachtet: Alle weissen Gebäude sind geplant oder bereits im Bau – die Hochhäuser darunter sind gut erkennbar. (Foto: Fredy Haffner)



die Anzahl Stockwerke und die Ausnützung des Grundstücks. Die BZO definiert also die sogenannte «Regelbauweise». Doch keine Regel ohne Ausnahme: Möchte man von der Regelbauweise abweichen, also beispielsweise eben höher bauen als gemäss BZO erlaubt wäre, ist dies mit dem Mittel eines Gestaltungsplans möglich. Ein Gestaltungsplan erlaubt eine höhere Ausnützung, im Gegenzug muss das Projekt den politisch ausgehandelten Anforderungen eines «Mehrerts» gerecht werden. Dazu hält das PBG fest, dass Hochhausprojekte «ortsbaulich einen Gewinn bringen» und «architektonisch besonders sorgfältig gestaltet» sein müssen. Was «ortsbaulich ein Gewinn» und was eine «besonders sorgfältige Gestaltung» sei, definiert das Gesetz jedoch nicht. Jeder Gestaltungsplan muss vom Gemeinderat bestätigt werden und unterliegt somit dem fakultativen Referendum. Wird ein solches ergriffen, wird an der Urne über das Bauvorhaben entschieden.

Hochhausgebiete in Zürich

Grundsätzlich kann, sofern ein rechtskräftiger Gestaltungsplan vorliegt, überall ein Hochhaus erstellt werden. Doch Fabian Korn, Projektleiter Kommunikation beim Amt für Städtebau präzisiert: «Dies bedeutet aber nicht, dass ein solches Projekt auch überall bewilligt wird». Natürlich gäbe es auch Gebiete, die für den Hochhausbau weniger geeignet seien: «Beispielsweise Gebiete mit kleinteiligen Bebauungsstrukturen oder die Altstadt». 2001 führte die Stadt Zürich deshalb «Richtlinien für die Planung und Beurteilung von Hochhausprojekten» als Ergänzung der BZO ein und definierte darin drei Typen von Hochhausgebieten. In diesen Gebieten kann ein Hochhausprojekt auch ohne Gestaltungsplan realisiert werden, solange die für das Gebiet definierte Maximalhöhe (siehe Abbildung) und erhöhte Anforderungen eingehalten werden. So darf in den Gebieten der Klasse I und II maximal 80 Meter, in jenen der Stufe

III 40 Meter hoch gebaut werden. Zudem formulieren die Richtlinien zu jedem Gebietstypen unterschiedliche «erhöhte Anforderungen» bezüglich städtebaulicher Einordnung, architektonischer Gestaltung, dem Bezug zum öffentlichen Raum und Nutzungskonzept, insbesondere im Erdgeschoss.

Das Baukollegium schaut hin

Das städtische Hochbaudepartement begleitet die städtebauliche und architektonische Planung eines Hochhauses eng. Das beginnt bereits mit der Beurteilung des Standorts durch das Baukollegium. Dieses besteht aus vom Stadtrat für vier Jahre gewählten externen Fachleuten sowie Mitgliedern der Stadtverwaltung und nimmt, so informiert das Hochbaudepartement, «zu Bau- und Planungsvorhaben und zu städtebaulichen Konzepten sowie Leitbildern Stellung, wenn ihre Bedeutung es erfordert oder, wenn sie zu grundsätzlichen Fragen Anlass geben». Erst wenn das Baukollegium ei-

nen gewünschten Standort als geeignet einstuft, kann die Bauherrschaft die Planung fortführen. Über die Qualität der architektonischen Gestaltung wacht dann entweder das Baukollegium oder es wird ein Architektur-Wettbewerb ausgeschrieben.

Richtlinien werden der Zeit angepasst

Die Richtlinien für die Planung und Beurteilung von Hochhausprojekten stehen, wie das Amt für Städtebau wissen lässt, nun zur Überarbeitung an, denn die lange verpönten Hochhäuser haben besonders in Zürich wieder an Bedeutung gewonnen. Die Richtlinien sollen besonders auch im Hinblick auf die angestrebte Verdichtung und gestützt auf die Bevölkerungswachstumsprognosen angepasst werden: «Die Hochhausgebiete sowie deren Höhen werden überprüft und allenfalls angepasst», so Fabian Korn. Auch wie die Stadt den Begriff

..... Schluss auf Seite 5

Editorial



Ob Seilbahn, Bus oder Zug: Es kommt Bewegung in den Öffentlichen Verkehr, oder zumindest in den Diskurs darüber. Der Ge-

meinderat hat den Stadtrat beauftragt, das Projekt Seilbahn zum Hönggerberg nochmals zu prüfen, die Buslinie 80 fährt mit erhöhter Kadenz auf den Hönggerberg und die VBZ muss ihre weiteren Pläne offenlegen, was neuen Wind in die festgefahrene Diskussion rund um den Viertelstundentakt der

S-Bahn in Wipkingen – der auch von der Höngger Bevölkerung genutzt wurde, als er noch etwas taugte – bringen könnte. Doch auch die Hochhäuser beschäftigen immer noch: Fredy Haffner tauchte einmal mehr ab in vergangene Zeiten – aber lesen Sie selbst. Apropos: Ob, was und wie

viel Sie im «Höngger» gerne lesen, diese Fragen treiben uns in der Redaktion natürlich immer um. Wir freuen uns deshalb stets über Resonanzen aus der Bevölkerung, durchaus auch kritische! ■

Herzliche Grüsse
aus der Redaktion
Patricia Senn, Redaktionsleitung

Die Krippe Schiguna sorgt seit über 15 Jahren individuell für jedes Kind in Höngg und Wipkingen. Für eine Besichtigung rufen Sie uns an unter: 044 361 11 68

Ackersteinstrasse 161, Höngg
Tobeleggweg 9, Höngg
Nordstrasse 79, Wipkingen



QUARTIERVEREIN
HÖNGG

www.zuerich-hoengg.ch
**SCHNÄLLSCHT
ZÜRHEGEL**

Quartierausscheidung:

Samstag, **26. Mai**, 13.30 Uhr,
Turnplatz Kappenbühl

Teilnehmer: Jg. 2005–2010
oder jünger
Stafetten/Einzellauf

Anschliessend Siegerehrung
mit Medaillenübergabe

Durchführung: Turnverein Höngg
Quartierverein Höngg

Festwirtschaft

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch
im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
NEU seit Januar: med. dent.
Jasmin Nydegger, Zahnärztin

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten

Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr

Di: 7.30 bis 17 Uhr

Freitag: 7.30 bis 16 Uhr

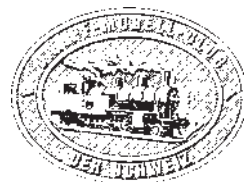
Telefon 044 342 19 30

**Ihr Lieblingslied bei Ihrem
besonderen Anlass**

www.petrauekermann.com

Sängerin Sopran – Telefon 077 450 67 41

Der Dampfmodellclub der Schweiz



lädt ein zum Besuch der

17. Zürcher Dampfmodellbahntage

öffentliche Fahrtage

auf der 5"-Modellbahnanlage

Tüffenwies 42, Zürich-Altstetten (Grünau)



Weitere
Informationen:
www.dmc-ch.ch

Festwirtschaft

Donnerstag 10. Mai (Auffahrt) 11–19 Uhr

Freitag 11. Mai 11–17 Uhr

Samstag 12. Mai 10–19 Uhr

Sonntag 13. Mai 10–17 Uhr

**SANITÄR
HEIZUNG
DEBRUNNER AG**

BERATUNG
PLANUNG
AUSFÜHRUNG

NEUBAU
UMBAU
REPARATURSERVICE

Kyburgstr. 29

8037 Zürich

www.debrunner-ag.ch

Telefon 044 272 66 75

Telefax 044 271 97 94

ZKB inklusiv

**Ihre Vorteile
im Paket.**

- 1% Vorzugszins auf Sparkonto Plus (bis 5'000.– CHF)
- Versicherung für Reiseannullierung und Reiseunterbruch
- Bestpreis-Garantie für Einkäufe mit der Kreditkarte
- surprize Punkte in Kontogutschrift umwandeln
(bis 120.– CHF p.a.)

Jetzt Paket
eröffnen und
profitieren

zkb.ch/inklusive

Die nahe Bank



Zürcher
Kantonalbank

Öffentliche Schiessanlässe 2018

im Schiesssportzentrum Hönggerberg
www.schiesssport-hoengg.ch

**ACHTUNG: STANDBLATT AUSGABE NUR BIS
30 MINUTEN VOR SCHLUSS!**

**Eidgenössisches Feldschiessen
25/50/300m**

Vorschiessen: Mittwoch, 23. Mai 17.00 – 19.00 Uhr

Freitag 08. Juni 16.30 – 19.00 Uhr

Samstag 09. Juni 09.00 – 12.00 Uhr

Sonntag 10. Juni 09.00 – 12.00 Uhr

**Obligatorisches Bundesprogramm
25/50/300m**

(AdA bitte Pisa-Aufgebot, Militärischen Leistungsausweis oder
Schiessbüchlein und Dienstbüchlein mitbringen)

Freitag 11. Mai 17.00 – 19.00 Uhr

Freitag 18. Mai 17.00 – 19.00 Uhr

Freitag 10. August 17.00 – 19.00 Uhr

Samstag 11. August 09.00 – 12.00 Uhr

Freitag 17. August 17.00 – 19.00 Uhr

Freitag 24. August 17.00 – 19.00 Uhr

Samstag 25. August 09.00 – 12.00 Uhr

Schluss von Seite 3

Hochhäuser im Limmattal

«ortsbaulicher Gewinn» definiere, gelte es zu überprüfen. «Kurzum ist das Ziel, die Hochhaus-Richtlinien an die Bedürfnisse unserer wachsenden Stadt anzupassen: städtebaulich, architektonisch und stadträumlich», so Korn.

Tatsächlich geplant oder im Bau

Buchstäblich aus Sicht von Höngg interessiert natürlich, was im Limmattal – zwischen Hauptbahnhof und der Stadtgrenze in Altstetten – nicht nur wie vorher beschrieben möglich wäre, sondern speziell, was bereits geplant oder im Bau ist.

Entlang der Bahnlinie und darüber hinaus befinden sich zusammenhängende Gebiete der Stufe I und II, in denen eine Gesamthöhe bis zu 80 Meter ohne Gestaltungsplan möglich ist.

Dort wurde das 80 Meter hohe

Hochhaus des Areals «Westlink», gleich beim Vulkanplatz beim Bahnhof Altstetten, vor kurzem fertiggestellt.

Fast fertig sind unweit des Bahnhofs Altstetten zudem die drei Wohntürme des Projekts «Vulcano» der Credit Suisse an der Vulkanstrasse mit ebenfalls je 80 Metern.

An der Hohlstrasse wird momentan von den SBB der 70 Meter hohe «Letzi-Turm» realisiert. Auf der Website der SBB heisst es dazu aufschlussreich: «Dem Gebiet der SBB-Werkstätten – von der Flurstrasse bis zur Duttweilerbrücke – steht in den nächsten Jahrzehnten ein intensiver, zukunftsweisender Transformationsprozess bevor. Dabei nimmt der «Letzi-Turm» in diesem übergeordneten Stadttransformationprozess eine Pionierstellung ein». Wobei der singu-

lar benannte «Letzi-Turm» eigentlich zwei Wohnhochhäuser sind, die sich wiederum an der Gebäudehöhe des Projekts «Letzibach D» orientieren, welches die Stadt selbst an der Hohlstrasse plant: Rund 250 gemeinnützige Wohnungen sollen dort entstehen, teilweise in einem Hochhaus von 60 Metern Höhe.

Zwischen Hohlstrasse und Albulastrasse überbaut zudem die Mobimo Management AG das Labitzke-Areal neu mit zwei Hochhäusern von 47 und 64 Metern.

In Planung ist weiter ein Hochhaus mit 160 Wohnungen der Swiss Life an der Baslerstrasse, gegenüber dem Einkaufszentrum Letzipark. 25 Geschosse werden dort 76 Meter emporragen. Und natürlich das alles überragende Projekt «Ensemble» auf dem Hardturm-Areal mit seinen beiden 137 Meter hohen

Türmen und dem Fussballstadion. Der Gestaltungsplan zum Projekt wird derzeit erarbeitet. Das Land gehört der Stadt und wird im Baurecht abgegeben. Weil zwei der drei Baufelder vom Finanz- in das Verwaltungsvermögen umgeteilt werden müssen, wird – die Zustimmung des Gemeinderates zum Baurecht und Übertrag sowie später zum Gestaltungsplan vorausgesetzt – voraussichtlich noch Ende dieses Jahres das Volk an der Urne mitreden dürfen. Ganz abgesehen davon, dass höchstwahrscheinlich das Referendum ergriffen werden wird.

Mehr ist derzeit nicht bekannt. Ausser dass es zwar eine BZO, definierte Hochhausgebiete und Richtlinien gibt, die gerade überarbeitet werden – und eben das Mittel des Gestaltungsplans, mit dem theoretisch alles möglich ist. ■

Als man in Höngg noch in die Höhe baute

Wie auf der Titelseite aufgezeigt, sind Hochhäuser in Zürich fast überall möglich. Und wenn nicht heute, so zumindest gestern. Die Geschichte, wie und dass es überhaupt zu den Hochhäusern in Höngg kam, ist ein nicht immer plausibles, von Widersprüchen durchzogenes Hin und Her der Meinungen und Standpunkte – mit überraschenden Bezügen zur Gegenwart.

..... Fredy Haffner

Ende der 1950er-Jahre lösten die Hochhausprojekte in Höngg grosse Diskussionen aus. Allen voran jene beiden Hochhäuser im «Riedhofpark», die noch heute die Silhouette von Höngg prägen. Und das Pflegezentrum Bombach, respektive die Alterssiedlung Bombach.

Im «Höngger» vom 6. September 1957 wurde erstmals unter dem Titel «Neuzeitliche Überbauung» über ein grosses Bauvorhaben zwischen Regensdorferstrasse, Wildenweg und Riedhofstrasse, der «Gugolzwiese», wie sie damals auch genannt wurde, berichtet. Dort, wo heute die zwei Hochhäuser der Überbauung «Riedhofpark» stehen, beabsichtigte die



Baugespanne Anfang der 1970er-Jahren für die Überbauung, wie sie heute an der Reinhold-Frei-Strasse steht. Im Hintergrund die beiden 1964 realisierten «Riedhof-Park»-Hochhäuser. (Foto: Familienarchiv B. Meier)

Kilntra AG zusammen mit dem Höngger Baumeister Hans Welte, in fünf drei- bis fünfgeschossigen und einem zwölfgeschossigen Bau total 200 Wohnungen und ein grösseres Ladenlokal unterzubringen. Architekt Becherer plante «nach den neuen Erkenntnissen des Städtebaus» durch eine Differenzierung der Baukörper möglichst grosse Freiflächen zu schaffen und «den Wohnungsmietern ein Maximum an Aussicht und Besonnung» zu bieten. Rund neun

Millionen waren als Bausumme veranschlagt.

Zur gleichen Zeit wurde auch weiter unten, bei der Überbauung des «Bombachgutes», über Hochhäuser nachgedacht: Am 13. September 1957 wurde im «Höngger» eine Ausstellung der Entwürfe der Alterssiedlung und des Pflegeheims Bombach angekündigt, was in der Folge erste Reaktionen aus Leserkreisen auslöste – in derselben Ausgabe, in der auch die amtliche Bauausschreibung für das

Projekt «Riedhofpark» publiziert wurde.

«Wie ein Faustschlag ins Gesicht»

Nach dem Besuch der Ausstellung habe man feststellen müssen, heisst es in der unsignierten Reaktion vom 20. September 1957, dass jene Projekte, die sich auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen abstützten, bei der Expertenkommission wohl keinen Anklang gefunden hätten. Die massgebenden Funktionäre der Stadt hätten, mit Hinweis auf die bereits geplanten Hochhäuser im «Riedhofpark», offensichtlich schon im Voraus den Bau von Hochhäusern ins Auge gefasst. Jedenfalls würden für das Pflegeheim Bombach nur jene zwei Entwürfe weiterbearbeitet, die ebenfalls Hochhäuser vorsähen. Die einsendende Person holte aus: «In unserer ausgesprochen aufgelockerten Wohnlage wirken diese drei Bauklötze wie ein Faustschlag ins Gesicht. Nicht umsonst hat man vor zehn Jahren von den gleichen Baufunktionären, die heute auf Hochhäuser eingestellt sind, Überbauungsquoten vorgeschrieben, welche bereits

..... Fortsetzung auf Seite 7

ETH zürich

Lunch Market

ETH HÖNGGERBERG | STEFANO-FRANCINI-PLATZ

14. - 18. Mai 2018
11 - 15 Uhr

ethz.ch/lunchmarket

Suche selbstständigen Personaltrainer oder selbstständige Personaltrainerin

welche am Mittwoch, Freitag nachmittag sowie am Wochenende meinen Fitnessraum unterhalb des Zwielpplatzes benutzen möchte.

Die eigene Kundschaft sollte mitgebracht oder aufgebaut werden.

evolve FITNESS

Evolve Fitness
Dominique Allegrucci
Telefon 079 589 85 56
Limmattalstrasse 223
8049 Zürich-Höngg
E-Mail: info@evolve-fitness.ch
www.evolve-fitness.ch

Singen als Gast im reformierten Kirchenchor

Möchten Sie gerne mit Solisten und einem Kammerorchester mit Solo-Pauken und drei Trompeten das festliche Oratorium «Donnerode» von Georg Philipp Telemann aufführen, ohne sich weitergehend verpflichten zu müssen? Dann sind Sie herzlich eingeladen, ab 17. Mai bei uns mitzusingen.

Proben im Ref. Kirchgemeindehaus Höngg: Donnerstag 20-21.45 Uhr, 17. Mai-5. Juli, 16.-30. August; Samstag 30. Juni 10-16 Uhr, 18. August 10-17 Uhr. Tutti: Dienstag 4., Donnerstag 6. September 20 Uhr.

Konzert: Ref. Kirche Höngg, Samstag 8. September 20 Uhr; Teilwiederholung im Gottesdienst 9. September 10 Uhr.

Bei Fragen erteilt Ihnen Ursula Holtbecker gerne Auskunft: Tel. 077 440 46 16, ref_chor_hoengg@gmx.ch. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Urs Blattner

Polsterei – Innendekorationen

Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Graf
GRÜNART
Pflanzen Gestalten Pflegen

Dienstleistungen rund um die Pflanzenwelt

Gartengestaltung und Gartenpflege

- Terrassen-/Balkon-Bepflanzungen
- Raumbegrünungen
- Servicepakete Innen-/Aussenbereich

Wir freuen uns, Sie zu beraten und Ihre Pflanzenwünsche zu erfüllen.

René Graf, 8049 Zürich, Tel. 044 341 53 14
info@grafgruenart.ch - www.grafgruenart.ch

ZÜRIGSUND IM BRÜHL
ROTPUNKT APOTHEKE

Samstag, 12. Mai
11-14 Uhr
vor der Zürigsund Apotheke

kulinarische und musikalische Leckerbissen

Der Männerchor Höngg verwöhnt Sie mit musikalischen Leckerbissen. Dazu gibts Getränke und Würste vom Grill.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

ZÜRIGSUND ... der tägliche Gewinn für Ihre Gesundheit!
Regensdorferstr. 18 · 8049 Zürich · zuerigsund.ch

dipl. Pedicure Fusspflege

Ewa Eugster, dipl. Pedicure auch **Heimbehandlung**
Wieslergasse 5, 8049 Zürich
Tel. 044 341 33 63/079 289 87 14
E-Mail: aloe-ewa@bluewin.ch

Mitglied des Schweizerischen Fusspflegeverbandes

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder, dipl. Wirtschaftsprüfer, dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

FRAUENVEREIN HÖNGG
Sektion des Dachverbands Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen

Der Frauenverein Höngg bietet regelmässig Mittagstische für Schülerinnen und Schüler.

Für den Mittagstisch für Schüler am Dienstag im Generationenhaus Sonnegg sind per Ende August 2018 folgende bezahlte Stellen neu zu besetzen:

MITTAGSTISCH-LEITERIN

Ihre Aufgaben: Sie führen den Mittagstisch mit 10 bis 15 Kindern selbständig und gewissenhaft. Sie nehmen An- und Abmeldungen telefonisch oder per Mail entgegen und erstellen die Unterlagen für die Abrechnung. Bei Bedarf übernehmen Sie auch einmal das Kochen. Sie halten die Kinder zur Mithilfe beim Abräumen der Tische an und helfen beim Bereitmachen für den Schulweg.
Ihr Profil: Sie haben Erfahrung in der Kinderbetreuung.

KÖCHIN

Ihre Aufgaben: Sie erstellen den Menuplan, besorgen den Lebensmitteleinkauf und kochen für die Kinder. Sie unterstützen die Mittagstisch-Leiterin.
Ihr Profil: Sie kochen gerne für Kinder und haben Erfahrung in der Kinderbetreuung.

Für den Mittagstisch für Schüler am Montag, Dienstag und Donnerstag im Riedhof ist per Ende August 2018 folgende bezahlte Stelle neu zu besetzen:

BETREUERIN

Die Stelle kann auch auf zwei Personen aufgeteilt werden.
Ihre Aufgaben: Sie unterstützen die Mittagstisch-Leiterin in Ihrer Aufgabe bei der Betreuung der Kinder. Das Essen wird vom Riedhof bezogen.
Ihr Profil: Sie haben Erfahrung in der Kinderbetreuung.

Interessierte melden sich bei Naome Czisch, naome-czisch@frauenverein-hoengg.ch, Telefon 077 962 34 86

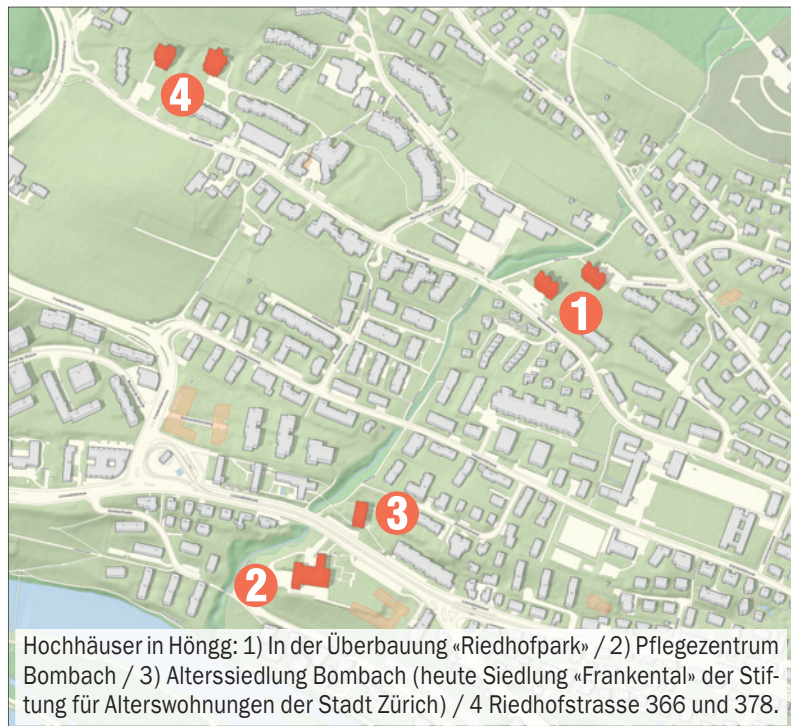
La dolce vita

Sonntag Höngg im Dorf 8 bis 12 Uhr Regensdorferstr. 15, 8049 Zürich, T 044 341 33 04
offen Kornhaus 8 bis 15 Uhr Nordstr. 85, 8037 Zürich, T 044 350 30 71
Wipkingen 8 bis 12 Uhr Weihersteig 1, 8037 Zürich, T 044 271 27 20 www.flughafebeck.ch

STEINER FLUGHAFEBECK

Fortsetzung von Seite 5

Als man in Höngg noch in die Höhe baute



Hochhäuser in Höngg: 1) In der Überbauung «Riedhofpark» / 2) Pflegezentrum Bombach / 3) Alterssiedlung Bombach (heute Siedlung «Frankental» der Stiftung für Alterswohnungen der Stadt Zürich) / 4) Riedhofstrasse 366 und 378.

für ein kleines Einfamilienhaus 2000 m² Land erforderten. Diese Vorschriften wurden seinerzeit durch die Volksabstimmung bestätigt, gelten nun aber wohl nicht für die Verwaltung. Diese will nun allen, welche sich an die städtischen Vorschriften gehalten haben, Betonklötze vor die Nase stellen. Es sei an allen, gegen diese Bauweise in unserem Wohnquartier zu kämpfen, hiess es zum Schluss. Am deutlichsten und mit Namen signiert brach es aus Dr. Werner Kündig im selben «Höngger» heraus: «Soll das Quartier Höngg verschandelt werden? (...) Das ausgeschriebene Bau-Monstrum gehört an den Pranger. (...) Be-

kanntlich kostet ein Quadratmeter Bauland irgendwo in Höngg mindestens 100 Franken. Zufolge dieser Bodenspekulation kann eben nur mit einer höchst rücksichtslosen Ausbeutung der Baulfläche eine interessante Geldanlage ermöglicht werden. In kritischen Betrachtungen fährt Kündig fort, bis er mit einem Aufruf an den QVH endet: «Wird man die Chance ergreifen und dafür einstehe, dass Höngg nicht verschandelt wird? Denn in diesen Dingen entscheidet nur Verantwortungsgefühl – und etwas persönlicher Mut».

Der QVH reagierte und kündete für den 11. Oktober in der «Müh-

lehalde» eine öffentliche Informationsversammlung «über die neuen Bauprojekte in Höngg» an. Darüber berichtet wurde dann allerdings erst im Jahresbericht, im «Höngger» vom 2. und 9. Mai 1958, und dies sehr knapp: Stadtrat Dr. S. Widmer habe über «die Bauplanung in Höngg», Max Aeschlimann über die «Alterssiedlung Bombach» und Architekt O. Becherer über «den Riedhofpark» referiert, was eindringlich gezeigt habe, wie die Überbauung in Höngg mit Riesenschritten vorwärtsgehe und dabei nicht nur die private Unternehmerlust daran teilnehme, sondern auch die Stadt.

Nur der Beginn einer grosszügigen Planung

Schneller reagierte die Bauherrschaft und liess im «Höngger» vom 4. Oktober 1957 einen Herrn «K» eine Replik an Dr. Werner Kündig verfassen. Er verweist darauf, dass man das Terrain leicht «mit den üblichen, zwei bis dreigeschossigen, schön säuberlich hinter und nebeneinander aufgereihten Bauten» hätte überstellen können. Ein solches Projekt «wäre aber ein weiteres Beispiel für eine überlebte Bauweise, mit der man sich in den letzten Jahrzehnten in der Stadt Zürich leider abfinden musste». «K» preist unter anderem, dass so nur 3900 m² Land überbaut werden, anstatt 7600 m² wie bei einer herkömmlichen Bauweise. «Zusammenfassend darf gesagt werden», schliesst er, «dass gegen ein fortschrittliches Bauvorhaben in einer Art und Weise

Sturm gelaufen wird, wie es sich objektiv gesehen nicht rechtfertigen lässt».

Am 4. Oktober 1957 schreibt dann Anwohner «F.D.», dass er das Projekt genau studiert und beim Architekten sogar die Gipsmodelle der ebenfalls geprüften Überbauung mit kleineren Häusern angeschaut habe. Das neue Projekt sei eindeutig besser: «Man ist vorbehaltlos überzeugt, dass eine Überbauung mit Grünflächen, Spazierwegen und Parks das Richtige ist und nimmt deshalb den Nachteil von mehrgeschossigen Bauten als das kleinere Übel in Kauf». Und er verweist überraschend auch auf weitere, bei Architekt Becherer gesehene Gipsmodell-Projekte, welche die Überbauung der weiter westwärts anschliessenden Grünflächen bis zum Riedhof als überbaut zeigen. Die Überbauung «Riedhofpark» sei nur «der Beginn einer grosszügigen Planung» und nun, es sei halt nicht jedermanns Sache, sich von alten Überlieferungen zu trennen und genügend Fantasie und Mut für das Neue aufzubringen, schloss «F.D.».

Auch Karl Erb verfolgte die Diskussion und schrieb am 11. Oktober, dass im Artikel der Bauherrschaft einen Hinweis auf die Rentabilität vermisst habe: «Nimmt man den Artikel von «K» als bare Münze hin, so müsste man im Glauben verbleiben, dass bei der Ausarbeitung des Projekts nur ideale Ziele verfolgt wurden. Dabei soll doch für das Grundstück ein namhafter Betrag ausgelegt worden sein, der vermutlich auch die Gestaltung des Projekts bestimmt hat». Und wenn die Befürworter darauf pochen, mit einer überholten Bauweise Schluss machen zu wollen, dann antwortete er: «Dass der Hönggerberg der richtige Platz für ein Hochhaus ist, wage ich ernsthaft zu bezweifeln. (...) Der Betonturm von Höngg wird als neues Wahrzeichen aus der Landschaft herausragen und wahrscheinlich auch bei sehr fortschrittlich gesinnten Bürgern kaum eitel Freude auslösen». In den folgenden Monaten blieb es im «Höngger» still. Ob es wohl auch im Quartier still geworden war?

Um 1970 sah das viertplatzierte Projekt im Wettbewerb für die Überbauung des Gebietes im Riedhof so aus. Ganz rechts die damals bereits bestehenden Hochhäuser «Riedhofpark» neben den niederen Bauten des Schulhauses Riedhof. (Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)



Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

Als man in Höngg noch in die Höhe baute

Keine Hochhäuser, doch drei der hochgeschossigen Bauten an der Reinhold-Frei-Strasse, hier im Modell des Siegers des Projektwettbewerbs von damals (um 1970) wurden gebaut. Nicht aber die hier noch sichtbare neue Kirche – dort wo heute das Altersheim Riedhof steht. (Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)



Abgesänge auf Verschwundenes – und auf die Rechtsgleichheit

Erst am 24. Januar 1958, im Zusammenhang mit der Überbauung im Bombach, schreibt ein «R.W.»: «Manches Quartier hat sein Gesicht verändert, und doch hat man sich meistens bald an das Neue gewöhnt. Wer kann sich etwa noch an den Bäckerladen von Herrn Fasnacht beim «Central», an das kleine Häuschen der Familie Neidhart am Wettingertobel, an den Korbwarenladen von Herrn Duttweiler oder an die alten Bauernhäuser an der Regensdorferstrasse erinnern? Ist es schon so lange her, dass wir im «Central», im «Gsteig» oder im «Kempfhof» ein Bier getrunken haben? Bald wird man auch die Sägerei Mäntele bei der Wartau, das Imbisbühlgütli, das Arzthaus an der Bäulistrasse, den «grauen Ackerstein» und anderes mehr ver-

gessen haben! Und doch ist Höngg trotz diesen vielen Veränderungen ein schönes Quartier geblieben».

In der Folgeweche entgegnet ein nur als «ingesandt» gekennzeichnete Beitrag, dass sich die Verantwortlichen einmal die Mühe machen sollten, «jetzt im Winter den Schattenwurf eines Hochhauses am Höngger Hang neutral abzuschätzen». Das Modellfoto der projektierten Alterssiedlung Bombach schein nämlich den Schatten vom 21. Juni mittags zu zeigen. Und was die anderen, abgerissenen Bauten angehe, so hätten sich die Neubauten an diesen Stellen an alle Bauvorschriften gehalten und die Bauherrschaften hätten sich sogar noch weitere Einschränkungen gefallen lassen müssen: «So durfte zum Beispiel die Westporte (das Haus der heutigen Polizeiwache, Anm. d. Red.) nur mit drei,

statt der projektierten vier Stockwerke gebaut werde. Es stellt sich nun die Frage, ob die zonengemässen Vorschriften nur für die Steuerzahler gelten, oder ob sich auch die Stadtverwaltung an die von ihr aufgestellte Bauordnung zu halten hat», schloss «R.W.»

Ins gleiche Horn stiess ein anderer anonym er Einsender am darauffolgenden 7. Februar. «Noch vor nicht allzu langer Zeit hat man uns doziert, dass Hochhäuser in eine weite Ebene gehören. Gilt das nun plötzlich nicht mehr? Noch vor kaum zwei Jahren mussten sich private Bauherren minutiösen Kontrollen der Baupolizei unterziehen, die eifersüchtig darüber wachte, dass ja kein Zentimeter höher gebaut werde als vorgesehen und bewilligt. Heute kommt dieselbe Stadtverwaltung als Bauherrin und stellt in ein fast ausschliesslich mit ein- bis zweigeschossigen Häusern locker überbautes Quartier Hochhäuser vor die Nase der verdutzten Anwohner». Der Einsender bezieht sich auf die projektierte Alterssiedlung und das Pflegeheim Bombach und merkt an, dass das Projekt «Riedhofpark» ja auch noch im Stadium des Studiums sei. Und wie man höre, seien aus dem einen bereits zwei Hochhäuser geworden: «Diese Situation zeigt uns klar, wo hinaus die Entwicklung geht. In absehbarer Zeit werden wir einen ganzen Kranz solcher niedlichen Dinger um uns herum bewundern können».

Dann kehrt wieder über Monate Ruhe ein, bis am 5. Dezember in

einer Abwägung von Pro und Kontra ein «R» Stellung zu den Hochhäusern «Riedhofpark» bezieht: «Gut, es sollen einzelne Häuser etwas höher erstellt werden dürfen, aber Wolkenkratzer müssen es nicht sein, diese gehören nicht an die Peripherie der Stadt, wo eher eine aufgelockerte Überbauung am Platz ist». Bemängelt wird auch, dass vorher die Verkehrsverhältnisse abgeklärt werden müssten.

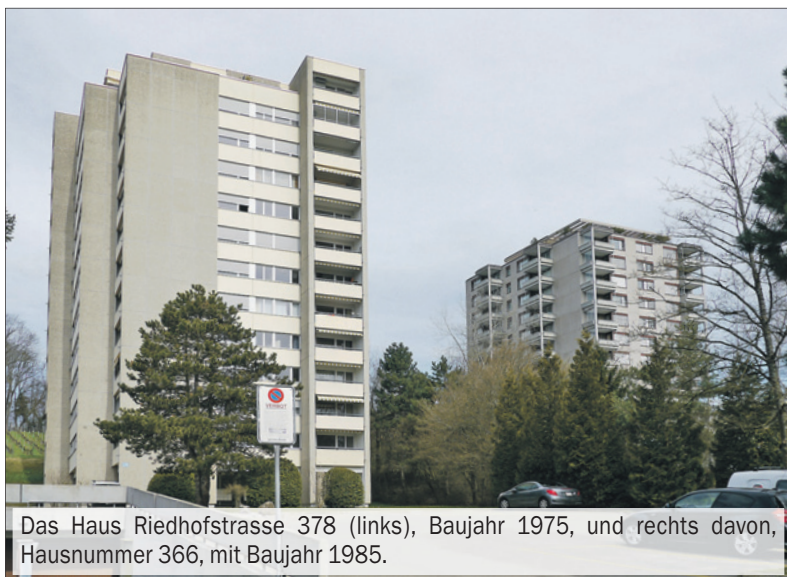
Beim «Riedhofpark» erlaubt, gleich daneben nicht?

Dann wurde es im «Höngger» wieder seltsam still, während sich Höngg in einem Baurauch befand: Neben zahlreichen anderen Bauten wurden Anfang der 1960er-Jahre auch die Rebstock-Überbauung am Meierhofplatz und die neue Post eingeweiht. Und überall wurden alte Gebäude abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Selbst das Ende von Häusern wie der «Mühlehalde» oder dem «alten Meierhof», beide schon damals im Besitz der Stadt, schien nur eine Frage der Zeit: Man ging davon aus, dass sie der Verbreiterung der Limmattalstrasse weichen müssten.

Auch die beiden Hochhäuser im «Riedhofpark» waren unterdessen, 1964, im Rohbau fertig und das Schulhaus Riedhof eingeweiht. Und unmittelbar westlich davon waren weitere Hochhäuser ausgesteckt. Im Jahresbericht des QVH heisst es im «Höngger» vom 8. Mai 1964: «Die Schulhausanlage ist sicher sehr gut gelungen (...), was man nun aber gar nicht verstehen kann, ist die Absicht gewisser Grundeigentümer, diese schöne Schulhausanlage durch Grossüberbauungen förmlich zu ersticken. Wir geben heute schon der Hoffnung Ausdruck, dass hier die Stadt Zürich ihr Veto einlegt. Es soll doch nicht so sein, dass man der Bevölkerung einerseits mitteilt, man könne die Schulhäuser nicht höher bauen, andererseits aber im gleichen Gebiet solche Hochbauten bewilligt».

Im Westen wollte man noch mehr

Irgendwann im Frühling 1964 wurden westlich des Schulhauses Riedhof weitere Bauprofile



Das Haus Riedhofstrasse 378 (links), Baujahr 1975, und rechts davon, Hausnummer 366, mit Baujahr 1985.



Die ersten Hochhäuser in Höngg: In der Überbauung «Riedhofpark» wurden 1964 zwei Hochhäuser realisiert. (Fotos: Fredy Haffner)

für Hochhäuser ausgesteckt. Am 20. Mai 1964 reichten Gemeinderat Hans Pfister und vier Mitunterzeichner dazu eine Interpellation ein: Schon die beiden Hochhäuser «Riedhofpark» seien hier ein Fremdkörper, deshalb wolle man vom Stadtrat wissen, ob für die ausgesteckten weiteren Hochbauten schon Zusicherungen gemacht worden seien und ob man sie an dieser Stelle aus städtebaulicher Sicht überhaupt verantworten könne?

Kurz darauf hinterfragt ein «Schbg» im «Höngger» die Logik des Hochbauamtes, das alle Einsprachen gegen die beiden Hoch-

häuser «Riedhofpark» ignoriert und einen Präzedenzfall geschaffen habe, doch gleich daneben das Schulhaus Riedhof nur zweistöckig gebaut habe. Und nun stünden westlich davon bereits zwei Baugespanne für 13-stöckige Hochhäuser, was ihn zur Frage führte, ob es der Stadtrat gegenüber den Stimmbürgern verantworten könne, «seine Willkür nach Belieben walten zu lassen?». Derweil publizierte die NZZ am 16. Juni 1964 ein Loblied auf die Überbauung «Riedhofpark», was Dr. Werner Kündig im «Höngger» vom 19. Juni vermuten liess, das sei wohl nicht zuletzt mit dem

Zweck geschehen, den Hönggern weitere Hochhausbauten schmackhaft zu machen, denn: «Es ist nun eine Tatsache, dass im Riedhofquartier der «Appetit» zum Bau weiterer Wohntürme mächtig angeregt wurde, städtebauliche Konsequenzen hin oder her».

1964 kam das Nein

Die «Entwarnung» folgt dann am 28. August 1964, als der «Höngger» kurz vermeldet, dass der Stadtrat die Interpellation vom 20. Mai beantwortet habe. Der Stadtrat schrieb: «Das Gebiet, in welchem die umstrittenen Hochhäuser projektiert wurden, liegt gemäss Zonenplan 1963 in der Wohnzone C. (...) Um eine aufgelockerte Überbauung zu erhalten, die zum Vorteil der näheren Umgebung gereicht, ist daher ein beträchtlicher Anteil hoher Gebäude notwendig. Für die angrenzende Schule und die künftige Kirche (die man damals dort vorsah, wo heute das Altersheim Riedhof steht. Anm. d. Red.) entstehen durch die differenzierte Bauweise eine willkommene Ausweitung der Grünflächen sowie grössere Gebäudeabstände. Grundsätzlich ist eine derartige Mischbebauung zu begrüssen. Dagegen sieht das eingereichte Projekt Hochhäuser vor, die infolge ihrer übermässigen Höhe städtebaulich unbefriedigend wirken, wie sich aus den ausgesteckten Profilen ergab. Die Baubewilligung wird daher nicht infrage kommen».

digend wirken, wie sich aus den ausgesteckten Profilen ergab. Die Baubewilligung wird daher nicht infrage kommen».

Zweimal Ja, für 1975 und 1985

«Städtebaulich befriedigend» scheinen wenige Jahre später die Hochhäuser am Ende der Riedhofstrasse geraten zu sein: Gestützt auf die Bauordnung und das alte Baugesetz wurde 1972 als Teil einer Arealüberbauung das Hochhaus an der Riedhofstrasse 378 durch die damalige Bausektion II des Stadtrats bewilligt. Die kommunale Baubewilligung musste anschliessend vom Regierungsrat genehmigt werden, was unter Auflagen – so musste etwa ein Kinderspielfeld von genügender Grösse angelegt werden – 1973 geschah. 1975 stand der Bau. Zehn Jahre später erstellte die Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft (GEWOBA) gleich daneben das bis heute letzte Hochhaus von Höngg.

Und heute?

Heute liegt Höngg nicht in einem der in Zürich festgelegten Hochhausgebiete (siehe Artikel auf der Titelseite). Entsprechend wären nach geltender BZO keine Hochhäuser mehr realisierbar – ausser man bediene sich des Mittels des Gestaltungsplanverfahrens. ■

Kommentar

Warum stösst sich da niemand?

Nein, gegen Demokratie hat hier niemand etwas. Doch demokratisch wurde auch über das Swissmill-Silo entschieden. Auch dort kam



ein Gestaltungsplan vors Volk und die Stimmberechtigten der ganzen Stadt, ob sie den Turm überhaupt je zu Gesicht bekommen würden oder nicht, durften mitentscheiden, ob er gebaut wird oder nicht. Das Ergebnis ist bekannt und steht seither als selbst von der NZZ am Sonntag mit «18

Meter Hässlichkeit» titulierter Betonklotz beim Escher-Wyss-Platz an der Limmat. Damit leben und ihn täglich betrachten, muss den Bau die unterlegene Minderheit aus Wipkingen (und Höngg) alleine. Jegliche Versuche, ihn wenigstens zu begrünen oder als Kletterwand nutzbar zu machen, sind bislang am Widerstand der Eigentümerschaft gescheitert.

Ja, Demokratie in Ehren. Auch Verlieren zu können, gehört dazu. Doch verwunderlich und eigentlich stossend sollte sein, dass es zwar Bauordnungen und -gesetze aller Art gibt, diese aber mit jedem «Gestaltungsplan» oder dem Mittel der «Arealüberbauung» ausgehebelt werden können. Das öffnet für potente Bauherrschaften Tür und Tor und politisch wird sich dafür immer ein guter Grund finden, um die Projekte schön-

zureden, abzunicken und durchzuwinken. Argumente wie Wohnbau-, Wirtschafts-, Sport- oder Weiss-Gott-was-Förderung lassen sich rechts, links und auch in der politischen Mitte kreieren. Und dann braucht es Rekurse, Abstimmungen oder Gerichtsverfahren. Immerhin haben wir in der Schweiz diese rechtsstaatlichen Möglichkeiten. Doch es braucht Menschen, die das Geld und die Nerven aufbringen, um sie zu nutzen.

Es sollte stossend sein, doch offenbar stösst es niemanden, dass hier, wie in einigen Kreisen gesagt wird, eine eigentliche Behördenwillkür herrscht. Soll es beruhigen, dass dem schon Mitte des letzten Jahrhunderts so war? Im Artikel «Als man in Höngg noch in die Höhe baute» ist das herauszulesen. Schon damals wur-

den bestehende Baugesetze für Grossprojekte ausgehebelt, während einfache Hausbesitzende um den Einbau jedes Dachfensters kämpfen mussten. Auch in diesem Jahrhundert ist das noch so, wie dieses Beispiel zeigt: Ein 1999 in Höngg bewilligtes Dachfenster war neun Jahre später, als im selben Dach ein weiteres Fenster geplant wurde, natürlich im Bauplan ersichtlich. Der Kreisarchitekt staunte das Fenster von 1999 an und meinte nur: «Das würde heute so nicht mehr bewilligt».

Nein, beruhigend ist das nicht. Die Schlussfolgerung: Was bewilligt wird und was nicht, ist reine Glückssache und hängt vom Zeitpunkt ab. Oder doch nur von der Grössenordnung des Bauvolumens?

Fredy Haffner, Verlagsleiter Quartierzeitung Höngg GmbH

Ein Abschiedsfest für Zunftmeister

Dieses Sechseläuten war für den Höngger Zunftmeister Daniel Fontoliet der letzte zünftige Grossanlass vor seinem Rücktritt im kommenden Herbst. So feierte die Zunft primär eine zunftmeisterliche Abschieds-Party und erst in zweiter Linie ein Frühlingsfest.

Geburtstag am Sechseläuten-Montag, schöner kann eine Zunftmeister-Karriere kaum enden. Und selbst das Wetter spielte mit: Entgegen den Unkenrufen des Wiediker Zunftmeisters und renommierten Meteorologen Felix Blumer, der einen Dauerregentag prognostiziert hatte, blieb das Wetter eigens für den Höngger Zunftmeister regenfrei, melodramatisch-emotional-bewölkt und angenehm warm. Auch musikalisch war nichts so ganz normal: Für einmal drängte «Happy Birthday», von der Festgesellschaft selbst wie auch von den besuchenden Zünften auf der Höngger Stube am Abend in zahlreichen Ständchen in mehr oder minder guter Qualität dargebracht, den Sechseläutenmarsch auf den zweiten Rang ab.

Ehren- und Spontangäste

Basel-Stadt hat vieles, was Zürich auch hat, und einiges davon hat mindestens Zürcher Grösse, wenn nicht sogar mehr: Kulturstadt, Stadt der Museen, eine Chemie-Metropole. Der Roche-Tower von Herzog und De Meuron, 2015 eingeweiht, übertrifft mit 178 Metern den 126 Meter hohen Zürcher Prime Tower massiv. Und die Basler Fasnacht ist – im Gegensatz zum Zürcher Sechseläuten – seit Dezember 2017 auch in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen. Basel ist also nicht nur die Stadt der «Drummler und Pfyffer», sondern weit mehr. Und davon konnte sich die Höngger Festgesellschaft dieses Jahr persönlich überzeugen: Neben Ehrengast und Fernsehlegende Beni Thurnheer, winterthurstämmig, der in seiner Rede Einblicke in die Welt des Fernsehens heute («Hauptsache es flimmert – ein Leben mit dem Fernsehen») gab, zeigten die beiden Ehrengäste aus dem Gastkanton Basel eine Stadt ausserhalb des Gewöhnlichen:

Happy Birthday: Ein Kuchen olympischen Ausmasses zum Zunftmeister-Geburtstag.

(Foto: Markus Spalinger)



Zunftmeister Daniel Fontoliet umringt von den Ehrengästen Dr. Hans-Peter Wessels, Basler Regierungsrat, Nubya, Jazz- und R&B-Sängerin und Beni Thurnheer.

(Foto: pas)



Früh übt sich, wer ein Zofter werden will.

(Foto: pas)

Daniel Fontolliet



Zunftmeister Daniel Fontolliet: Ein Höngger Waggis grüsst Basel.
(Foto: Markus Spalinger)



Die stolzen Reiter der Zunft Höngg machen sich auf den Weg in die Stadt.
(Foto: pas)

Dr. Hans-Peter Wessels, Basler Regierungsrat und sozialdemokratischer Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartements, wird in Basel

als Verhinderer des Individualverkehrs wahrgenommen, der darüber hinaus noch St. Galler Dialekt spricht. Dass er unter ande-

rem die Bewilligungspflicht für Velounterstände aufgehoben hatte, machte ihn zur Zielscheibe der lokalen Presse blocher'schen Diktats und aller Fasnachtscliquen.

Aber eben:

Gegenwind formt den Charakter.

Nubya, Jazz- und R&B-Sängerin: Als Tochter eines nigerianischen Vaters und einer Schweizerin ist sie in Basel aufgewachsen. Im Alter von 16 Jahren hört sie Whitney Houston singen und weiss sofort: «Ich werde Sängerin». Sie zieht nach der Matur nach New York, schreibt sich an der New School Jazz Academy ein und tourt abends durch die Bars der Lower Eastside. Zurück in Basel immatrikuliert sie sich für ein Wirtschaftstudium an der Universität und singt in diversen Blues- und Jazzbands. 2000 wird sie ins Vorprogramm von Whitney Houston im Zürcher Hallenstadion gebucht; der als Playback geplante Auftritt scheitert, da die Sound-Anlage aussteigt. Sie singt spontan, live und ohne Technikunterstützung einen Gospelsong, begleitet einzig von einem Pianisten. Ein Wendepunkt in ihrer Karriere. Und davon konnte sich die Festgesellschaft heute vor Ort selbst ein Bild machen: Mit «My way» überzeugte Nubya alle von ihrer phänomenalen Stimme. Während des Mittagessens besuchte eine Kinderdelegation

der Zunft Schwamendingen den Zunftmeister und überbrachte ihm die Geburtstags- und Glückwünsche ihres Zunftmeisters Pascal Pauli.

Zunftbesuche am Abend

Nach dem Nachtessen im «Au Premier» im Zürcher Hauptbahnhof empfangen der Höngger Zunftmeister und seine Stubenhocker die Auszüge der Zunft zu Oberstrass, der Zunft zur Safran und der Schmiden-Zunft. Die Sprecher gratulierten Daniel Fontolliet, umrahmt von dargebrachten Geburtstagsständchen, und überbrachten die Glückwünsche und Grüsse ihrer Zunftmeister Rolf A. Siegenthaler (Oberstrass),

Geburtstag am Sechsläuten-Montag, schöner kann eine Zunftmeister-Karriere kaum enden.

Dr. Alex Rübel (Safran) und Rolf Schläpfer (Schmiden). Der Höngger Auszug besuchte zur selben Zeit mit brennenden Zünfterlaternen und angeführt vom Zunftspiel die Zunft zu den Drei Königen, wo Sprecher Florian Schaub dem Zunftmeister Walter Käser die Höngger Grüsse übermittelte. Anschliessend würdigte Martin Dübendorfer auf der Zunft zu Wiedikon den bereits oben wegen seiner suboptimalen Wetterprognose erwähnten Zunftmeister Felix Blumer, und zu guter Letzt war ein Besuch bei der Zunft Hottingen angesagt, wo Sprecher Robin Neuhaus deren Zunftmeister Marcus Grethener einer eingehenden Überprüfung unterzog. ■

Eingesandt von Ueli Friedländer

Ein Schaufenster für Ihren Lieblingsverein

Ermöglichen Sie Ihrem Lieblingsverein einen Auftritt mit Wirkung und sponsern Sie als Firma oder Privatperson einem Höngger Verein nach Ihrer Wahl einen Monat lang ein Schaufenster im Infozentrum für nur 200 Franken.

Nähere Informationen über dieses und diverse weitere Angebote erhalten Sie direkt beim «Höngger» am Meierhofplatz oder via E-Mail an: sandra.stump@hoengger.ch

Öffnungszeiten Infozentrum: Montag bis Donnerstag: 9 bis 17 Uhr, Freitag: 9 bis 16 Uhr

Höngger ZEITUNG

INFOZENTRUM

Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 043 311 58 81, www.hoengger.ch, www.wipkinger-zeitung.ch



Muttertags-Lunch

Bitte reservieren! **Hot WOK**

Sonntag, 13. Mai, 11 bis 15 Uhr

Asiatische Spezialitäten und Kinderbuffet

Fr. 45.50 pro Person à discrétion

Kinder bis 7 Jahre gratis!
8 bis 11 Jahre Fr. 2.50 pro Lebensjahr

Alle Mamis erhalten einen Prosecco als Welcome-Drink

Mom is the best!

Bistro Restaurant Hotwok
Gemeinschaftszentrum Roos
Roostrasse 40, 8105 Regensdorf
Telefon 044 840 54 07

Di-Fr: 11-14, 17.30-23 Uhr
Sa: 17-23 Uhr, So: 11-22 Uhr

www.hotwok.ch
Lieferservice:
www.hotwok-kurier.ch

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 x 16 mm,
kostet nur Fr. 39.-



**Mittwoch, 9. Mai
ab 18 Uhr**

Kalbsleberli

am Tisch flambiert

mit Vorspeise

Fr. 34.-

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Brühlbach-Team

Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kappenbühlweg 11, 8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant der
Tertianum Residenz Im Brühl



Fusspflege

Sigrun Hangartner

• MITGLIED SFPV •

Wieslergasse 2 • 8049 Zürich

Mobile 079 555 98 38

www.fusspflege-hangartner.ch

Meinungen

Samstagmorgen kurz nach 8 Uhr, die ersten Kunden sind auf dem Weg zur Migros. Da kommt mir eine Mutter mit ihrer Tochter entgegen. Das Mädchen sitzt auf einem Einrad. Die grossen Pflastersteine bringen sie zu Fall. Kreideweiss hebt ihre Mutter sie auf, und die beiden setzen sich auf den Haag. Geistesgegenwärtig zieht die Mutter die Jacke aus, legt das Mädchen auf die Jacke auf dem Boden und hebt ihr die Beine in die Höhe. Vier Männer, welche auf dem Weg zum Einkaufen waren und an uns vorbeiliefen, boten unabhängig voneinander ihre Hilfe an. Ich fand das so nett, dass ich es hier erwähnen möchte. Vielen Dank im Namen der beiden mir Unbekannten. Ich hoffe, das Mädchen hat sich erholt und alles ist ok. Schön zu wissen, dass es auch solche Leute gibt.

Der mitgeführte Labrador legte die Pfote dem Mädchen auf den Bauch; Tiere spüren, wenn es nicht gut ist.

Sonia C. Casanova

Wir freuen uns über jeden Leserbrief und veröffentlichen diesen gerne. Aus Platzgründen kann es vorkommen, dass eine Auswahl getroffen werden muss, einzelne Beiträge gekürzt oder verschoben werden. Vorrang haben Briefe, die sich auf

aktuelle Themen aus dem Quartier beziehen. Anonyme und ehrverletzende Zusendungen landen im Papierkorb.

Aus Zeitgründen sind wir dankbar, wenn wir die Beiträge per E-Mail erhalten: redaktion@hoengger.ch

zuersee.ch

LETZIPARK

1500 Parkplätze, 3 h gratis
Einkaufen, Mo-Sa 9-20 Uhr

Muttertag

Für das perfekte Geschenk

**Mittwoch
9. Mai, 14-18 Uhr**

**Leinwand
basteln**

**Samstag
12. Mai, 11-18 Uhr**

**Fotoshooting und
Bilderrahmen
basteln**

 facebook.com/letzipark

Weitere Informationen: letzipark.ch



Sechseläuten im Wohnzentrum Frankental

Das Beste gleich vorneweg: Im Frankental wird der Sommer deutlich wärmer, trockener und schöner als im Rest der Stadt Zürich. Der Kopf des hauseigenen Bööggs explodierte nämlich schon nach drei Minuten und acht Sekunden, derjenige auf dem Zürcher Sechseläutenplatz benötigte dafür stolze 20 Minuten und 31 Sekunden.

Die kurze Brenndauer steht natürlich in keinem Verhältnis zum Aufwand, den es braucht, den Böögg herzustellen. Tagelang wurde in den Ateliers des Wohnzentrums emsig genäht, gestopft und dekoriert. Der Bauch war gefüllt mit Holzwolle und Papierschnipsel und sowohl im Kopf als auch im Bauch waren haufenweise Böller versteckt. Die Fliege aus Schilf war vorne mit Kaffeerahm-Deckeln verziert, hinten reihte sich Frauenfurz an Frauenfurz. Der Böögg stand auf zwei Steer Holz und war zirka 1,80 Meter hoch. Es war der schönste Böögg, der je von den Bewohnerinnen und Bewohnern

in den Ateliers des Wohnzentrums Frankental gebaut wurde. Ein grosser Dank gebührt den Mitarbeitenden des Bereichs Beschäftigung und Aktivierung für die kreative Begleitung des Projektes. Neben einer informativen Begrüssung des Institutionsleiters Ueli Zolliker zum Thema «Geschichte der Zünfte», waren die Einlagen der Trommelgruppe unter der Leitung von Beat Hug, Mitarbeiter des Bereichs Beschäftigung und Aktivierung, ein besonderer Genuss. Die Bewohner Delio Chiavi, Floor Tom; Reshat Ismaili, Bongo; Peter Liviero, indianische Trommel; Gian-Marco Stocchi, Gitarre; und Beat Hug, Snare Drum; spielten verschiedene Trommel-Stücke und erfreuten das Publikum mit ihrer fetzigen Darbietung. Eingübt wurde diese Aufführung wochenlang in der regelmässig stattfindenden Musikgruppe.

Exakte Voraussage

Auch dieses Mal durften die Bewohnerinnen und Bewohner und

die externen Gäste schätzen, wie lange es wohl braucht, bis der Kopf explodiert. Die Lernenden Fachfrau/Fachmann Betreuung Leonie Riedo, Gentian Morina und Elsa Hoti haben den Wettbewerb vorbereitet, durchgeführt und die Preisverleihung moderiert. Am besten getippt hat Frau Verena Aisslinger, sie hat eine Brenndauer von exakt drei Minuten und acht Sekunden geschätzt, keiner hat die Zeit je so genau vorausgesagt. Ebenfalls grossartig geraten haben die Bewohnerin Agathe Ott und Ewald Schnider, ein langjähriges Mitglied.

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher fanden den Weg, um abseits des grossen Trubels in der Stadt im gemütlichen Rahmen den Winter zu verabschieden. Die traditionelle Bratwurst durfte nicht fehlen und da sogar das Wetter mitspielte, war der Anlass rundum gelungen. ■

Eingesandt

von Gabi Grond



Mit vereinten Kräften hieven Mitarbeitende den doch recht schweren Böögg auf den Holzstoss. (zvg)

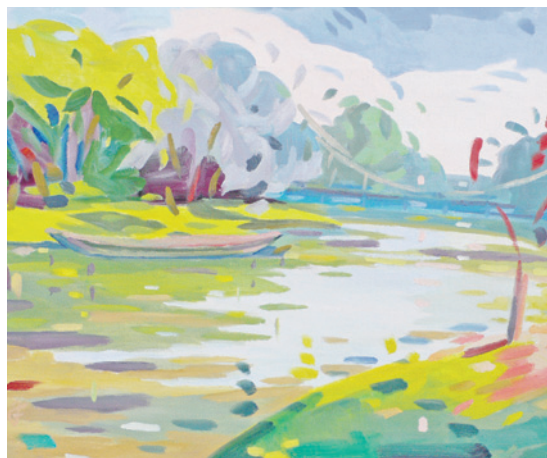
Kunst beim «Höngger»

Stadtsichten – Stadtfluchten – Stadtleben / Fierz Bilder



Die Ausstellung des Höngger Künstlers Heiner Fierz dauert bis Donnerstag, 30. August.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in den Redaktionsräumen des «Hönggers» am Meierhofplatz 2.



Mit der Copilotin durch das Dickicht des Schweizer Schulsystems

Im «Copilot-Projekt» vermittelt die Caritas Zürich interessierten Familien freiwillige Begleitpersonen, die ihnen dabei helfen, das Schweizer Schulsystem und den Schulalltag ihrer Kinder zu verstehen.

..... Dagmar Schröder

Seit etwas mehr als einem Jahr sind Sandra Buchmann und Menderin Jemal Hamza ein Tandem. Fahrrad fahren sie zwar nicht zusammen, aber dafür bewältigen sie gemeinsam viele der ganz alltäglichen Probleme, mit denen Familien konfrontiert werden, die aus dem Ausland in die Schweiz ziehen. Menderin Hamza ist vor sechs Jahren aus Äthiopien in die Schweiz gekommen und lebt nun mit ihrem mittlerweile sechsjährigen Sohn in Höngg. Sandra Buchmann dagegen ist Berufsschullehrerin und hat im vergangenen Jahr beschlossen, sich ehrenamtlich im Projekt «Copilot» der Caritas Zürich zu engagieren. Kristien Mouysset, die Leiterin des Projekts, hat die beiden zu einem Team zusammengefügt.

Hilfe bei Fragen zu Kindergarten und Schule

Nun sitzen alle drei gemeinsam in der Cafeteria der Universität Zürich und geben Auskunft über das Projekt. Als junge und alleinerziehende Mutter, so erklärt Hamza, habe sie nach der Geburt ihres Sohnes Nohe zunächst regelmässig das kostenlose Angebot der Mütter- und Väterberatung der Stadt Zürich wahrgenommen. Dieses Angebot gilt für die ersten fünf Lebensjahre des Kindes. Weil Hamza auch nach dem fünften Geburtstag ihres Kindes gerne weiterhin Beratung und Unterstützung, insbesondere in Bezug auf Fragen zu Kindergarten und Schule gehabt hätte, wandte sie sich an ihre Mütter-/Väterberaterin. «Sie hat mich dann an die Caritas weiterverwiesen», führt Hamza aus. «Es ist oftmals so», ergänzt Mouysset, «dass die Eltern via Mütter-/Väterberatung zu uns gelangen. Sie sind meist erst seit kurzer Zeit in der Schweiz und werden mit dem Schuleintritt ihres Kindes mit ganz neuen Fragen und Herausforderungen konfrontiert. Unser Projekt möchte den Eltern zu einer guten Zusammenarbeit

mit der Schule verhelfen und damit die Bildungschancen der Kinder verbessern. Das Angebot des Projekts richtet sich daher konkret an Familien mit Kindern zwischen drei und acht Jahren. Dabei steht der Kontakt zwischen den Eltern und den Freiwilligen im Fokus, es geht um die Beratung und Unterstützung der Eltern und nicht etwa um Nachhilfe für die Kinder», konkretisiert Mouysset.

Die Copilotinnen und Copiloten sind Freiwillige wie Sandra Buchmann, die gerne etwas von ihrem Wissen über das Bildungssystem in der Schweiz weitergeben möchten. «Ich war auf der Suche nach einer Möglichkeit, mich zu engagieren und Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen. Weil ich hauptberuflich Lehrerin bin, ist es nicht meine Priorität, in der Freizeit Deutschkurse zu geben. Während der Internetrecherche bin ich dann auf das Copilot-Projekt gestossen», erzählt sie. Die Caritas vermittelte daraufhin den Kontakt zu Hamza und organisierte ein erstes Kennenlernen bei ihr zu Hause. Seither treffen sich die beiden Frauen in losen Zeitabständen, meist bei Hamza, aber auch mal an der Universität, wo Buchmann einen berufsbegleitenden Masterstudiengang absolviert. «Am Anfang haben wir uns vielleicht zweimal pro Monat getroffen, mittlerweile kommunizieren wir oft auch einfach per Whatsapp oder E-Mail», berichtet Buchmann.

Eine Gesprächspartnerin für alle Belange

Ging es zu Beginn ihrer Tandembeziehung hauptsächlich um Fragen zum Kindergarten, Freizeitmöglichkeiten oder das Lesen von Elternbriefen, hat sich das Feld mittlerweile ausgeweitet. «Weil Menderin gut Deutsch spricht und die Kontakte zum Kindergarten vollkommen selbstständig bewältigen kann, haben sich unsere Gesprächsthemen im Laufe des Jahres mehr und mehr verlagert», erklärt Buchmann. «Heute helfe ich ihr zum Beispiel bei Korrespondenz mit der Versicherung oder beim Abschluss ihres Mietvertrags, lauter Alltagsdinge, die viel Wissen über die hiesigen Gepflogenheiten voraussetzen.»



Die Copilotinnen und Copiloten der Caritas stehen Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite. (Symbolbild: Caritas)

Es sei schön, ergänzt Hamza, sich mit allen möglichen Fragen an ihre Tandempartnerin wenden zu können. «Ausserdem ist Sandra eine der wenigen Personen, mit denen ich ausserhalb der Arbeit Deutsch sprechen und schreiben kann», fügt sie lächelnd hinzu.

Bewusst begrenzt die Caritas Zürich das Angebot des Projekts zunächst auf das Themenfeld Kindergarten und Schule und schult die Freiwilligen auch konkret in Bezug auf diese Thematik. «In vielen Fällen», so erläutert Mouysset, «beschränkt sich die Beziehung der Tandems aber nicht auf dieses Thema, sondern geht viel weiter. Das ist sehr schön und ein Beweis dafür, dass das Team gut funktioniert. Die Freiwilligen sollen jedoch auch wissen, dass sie nicht für alle Fragen zuständig sein müssen, sonst besteht die Gefahr, dass sie sich überfordert fühlen. Natürlich dürfen sie ihren Partnern mit Rat und Tat in anderen Bereichen als der Schule zur Seite stehen, erwartet wird das von uns jedoch nicht.»

Eine Bereicherung für beide Seiten

Bei Buchmann und Hamza stellt sich das Problem der Überforderung nicht. Beide sind überaus zufrieden mit ihrem Tandem und schätzen die Erfahrungen, die sie damit gemacht haben, sehr. «Ich bin Sandra sehr dankbar für ihre Hilfe», erklärt Hamza, «sie hat immer ein offenes Ohr für meine Fragen, auch wenn ich weiss, dass sie selbst beruflich sehr beschäftigt ist», schmunzelt sie. Buchmann dagegen bewundert die Art, wie ihre Partnerin mit ihrer Situation umgeht: «Ich finde es toll zu sehen, wie autonom Menderin ist. Sie ist als alleinerziehende Mutter in

ein Land gekommen, dessen Sprache sie nicht sprach und wo sie niemanden kannte. Ich bewundere, wie sie alleine all die Herausforderungen meistert, ihren Sohn grosszieht, Deutsch lernt und sich gleichzeitig noch um ihre eigene berufliche Weiterbildung kümmert. Hamzas Traum ist es, hier in der Schweiz eine Vorlehre als Schneiderin zu absolvieren.»

Offiziell ist das Tandem der beiden nun, ein Jahr nach dem Beginn der Partnerschaft, beendet. Doch so unkompliziert wie Hamza und Buchmann in ihr Tandem gestartet sind, so unkompliziert wollen sie ihre Beziehung auch weiterführen. «Wir werden auf jeden Fall auch in Zukunft in Kontakt bleiben und uns weiterhin austauschen», versichern die beiden.

Copilot/in werden

Caritas Zürich sucht regelmässig neue freiwillige Begleitpersonen. Im Einsatz sind Frauen und Männer, die das Schweizer Schulsystem kennen. Sie teilen ihr Wissen und stehen den Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite. Gerne gibt Projektleiterin Kristien Mouysset nähere Auskunft zum Einsatz. ■

Kontakt

Kristien Mouysset,
Leiterin Copilot
Telefon 044 366 68 88
copilot@caritas-zuerich.ch
caritas-zuerich.ch/copilotfreiwillige

Kommentieren Sie alle Artikel
online auf www.hoengger.ch

Bauwoche bei den Rütihütten

Ferienzeit ist auch Bauspielplatzzeit: An drei Nachmittagen in der ersten Ferienwoche öffnete dieser seine Türen zur Bauwoche. Bei strahlendem Sonnenschein nahmen rund 70 Kinder das Angebot wahr.

Um halb fünf beginnt auf dem Bauspielplatz an diesem friedfertigen Mittwochnachmittag in den Frühlingsferien die Wasserschlacht. Schlagartig verwandeln sich die bis dahin harmonisch spielenden Kinder in wilde Krieger. Die letzten Bissen vom Zvieri werden schnell runtergeschluckt, das Werkzeug verstaut und die Waffen gezückt. An den grossen Wassertanks werden alle verfügbaren Wasserpistolen, Eimer, Trinkflaschen und Becher gefüllt. Schnell bilden sich zwei Teams, die sich jeweils in einer der Hütten verschanzen und ihre Munition bunkern. Argwöhnisch belauern sie sich gegenseitig. Wer es wagt, aus der Deckung zu kommen und einen Schritt in die falsche Richtung macht, wird gnadenlos nass gespritzt. Natürlich muss von Zeit zu Zeit nachgeladen werden – der Ehrenkodex verbietet es jedoch, das gegnerische Team anzugreifen, wäh-



Auf dem Bauspielplatz Rütihütten gab es für die Kinder viel zu entdecken und natürlich wurde ausgiebig gespielt. (Foto: Archiv «Höngger»)

rend es gerade dabei ist, die Pistolen nachzuladen. Nicht immer halten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieses ungeschriebene Gesetz, was dann stets zu kleineren Auseinandersetzungen führt, aber die sind glücklicherweise nicht von langer Dauer. Über eine Stunde dauert die Schlacht an, bis alle Tanks leer und die Teilnehmenden bis auf die Unterwäsche nass sind. Spielplatzleiter Martin Laub verkündet das Ende der Schlacht – und damit auch das Ende der Bauwoche.

Die Wasserschlacht ist dabei nur eines der Highlights, das die Bauwoche den Kindern zu bieten hat-

te. Auch sonst gab es während der drei Tage vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder.

Vom Hüttenbau bis zur Schwertkonstruktion

Während die einen an ihren kleinen Eigenheimen gebaut oder einfach nur zwischen den Hütten verstecken gespielt haben, haben sich andere im Bauen von Pfeil und Bogen oder der Konstruktion von Schwertern versucht. Natürlich haben sich dann jeweils zum Zvieri alle – wie auf dem Bauspielplatz üblich – um das Lagerfeuer versammelt, um Schlangenbrot zu braten. Rund 70 Kinder vom Kin-

dergartenalter bis zum Teenager haben den Spielplatz insgesamt an den drei Nachmittagen besucht, «so viele wie noch nie», wie Spielplatzleiter Martin Laub erklärt. «Vor allem am Dienstag waren ausserordentlich viele Kinder und auch Eltern auf dem Platz», ergänzt er erfreut. Nun müssen die Kinder für den Rest der Frühlingsferien leider ohne den Bauspielplatz auskommen. Doch schon am Mittwoch nach den Ferien sind alle wieder herzlich eingeladen, bei den Rütihütten ihr nächstes Abenteuer zu erleben. ■

Eingesandt
von Dagmar Schröder

Kinder für Kinder: Finde die 6 Unterschiede



Bist Du unter 12 Jahre alt? Dann sende eine farbige Zeichnung an Redaktion «Höngger», Meierhofplatz 2, 8049 Zürich, wir fügen die 6 Unterschiede hinzu. Jede gedruckte Zeichnung wird mit einem Gutschein über 20 Franken, gestiftet von Gwunderfizz, belohnt. Zeichnungsvorlage unter www.hoengger.ch.

Diese Zeichnung hat Ava (7 Jahre) für uns gemacht. Auflösung auf Seite 31.



Neuheiten im Frühling und aktuelle Trends



Entdecken Sie die neuen zauberhaften Parfümdüfte, das Geheimnis einer perfekten Haut sowie unsere neuen Make-up-Farben.

Wir beraten Sie gerne.

+ HÖNGGERMARKT
● ROTPUNKT APOTHEKE & DROGERIE ●
A P O T H E K E · D R O G E R I E · P A R F Ü M E R I E
 Limmattalstr. 186 · T 044 341 46 16 · www.apotheke-hoenggermarkt.ch

PYROBIKES

«Wir mached alles, bloss net schwer».

Kindervelos aus Deutschland.

Jetzt bei Velo Lukas.



Fröid am Velo

VELOLUKAS
 Höngg

Velo Lukas GmbH
 Regensdorferstrasse 4
 8049 Zürich-Höngg

www.velolukas.ch
velolukas@bluewin.ch
 Tel. 044 341 77 88

Doppelte

**Doppelte Treuepunkte
 vom 4. Mai bis 19. Mai 2018**

..... **Gwunderfizz**
Für Chli und Gross
 Ackersteinstrasse 207
 8049 Zürich
 am Meierhofplatz
 Telefon 044 340 03 90
 E-Mail: info@gwunderfizz.ch
www.gwunderfizz.ch

Kompetenz in Sachen Haut
 und Ernährung

**APOTHEKE
 ZUM MEIERHOF**

**Pharmazie
 und Ernährung ETH**

Rolf Graf und Dr. Verena Kistler
 Limmattalstrasse 177, 8049 Zürich
 Telefon 044 341 22 60
www.haut-und-ernaehrung.ch



canto verde
 bio & fair
 am Meierhofplatz

26. Mai, 11 Uhr

Seifen made in Zürich
 – die Firma Soeders
 stellt sich vor.
 Eine interessante
 Erfolgsgeschichte!

30. Juni, 20 Uhr

Save the date!
 Sommerkonzert
 mit Ursina
 im Canto verde.

Canto Verde
 Limmattalstr. 178
 8049 Zürich
 044 341 03 01
cantoverde.ch



**Zum Start
 in den Mai
 topaktuell:**

Pfingstrosen



Ihr Fleurop-Partner
 in Höngg

Suzanne Eller
 Limmattalstrasse 224
 8049 Zürich-Höngg
 Telefon 044 341 88 20
 Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag:
 8–12/13–18.30 Uhr,
 Samstag: 8–16 Uhr

www.blumen-jakob.ch

Einzigartig – wie Sie



BRIAN

Goldschmiede und Uhren
Limmattalstr. 222, 8049 Zürich
Tel. und Fax 044 341 54 50
www.brianschmuck.ch

FÜR HERRLICHE DESSERTS



Mousse au Chocolat

1-er und 4-er
Portionen

SCHOGGI-KÖNIG

CHOCOLATERIE
Limmattalstrasse 206
8049 Zürich-Höngg
044 341 87 00

He-Optik

...für den richtigen Durchblick

Das Fachgeschäft im Herzen von Höngg bietet

preiswerte Kinderbrillen,
modische Korrekturbrillen,
Sonnen- und Sportbrillen, Kontaktlinsen.

Hauslieferdienst und Termine auch
ausserhalb der offiziellen Öffnungszeiten.

**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch.**

He-Optik GmbH, Robert und Tiziana Werlen
Am Meierhofplatz, 8049 Zürich, Tel. 044 341 22 75

www.he-optik.ch

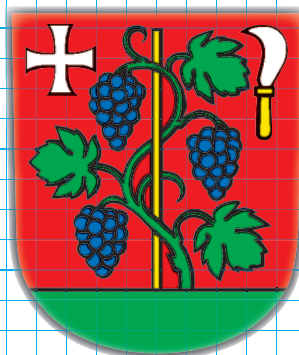
bravo
RAVIOLI & DELIKATESSEN



Chili- Bratwurst

Würste und andere
hauseigene Kreationen
zur Grillsaison.

Di – Fr, 8.30 – 12.30 & 14 – 18.30 Uhr
Sa 8 – 15.00 Uhr
Limmattalstrasse 276, Höngg
www.bravo-ravioli.ch



Höngg aktuell

Freitag, 4. Mai

**Kunst beim «Höngger» – Stadtsich-
ten – Stadtfluchten – Stadtleben /
Fierz Bilder**

8.30 bis 17 Uhr. Die Ausstellung
des Höngger Künstlers Heiner Fierz
dauert bis Donnerstag, 30. August.
Auf den Öl-Gemälden sind viele
Höngger Sujets, die der Künstler
jeweils vor Ort gemalt hat. Geöffnet
während der Büroöffnungszeiten.
Höngger Quartierzeitung, Meierhof-
platz 2.

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness,
Gedächtnstraining. Jeden Freitag.
Reformiertes Kirchgemeindehaus,
Ackersteinstrasse 186.

Freies Malen

9.30 bis 12 Uhr. Für Kinder in Be-
gleitung. GZ Höngg, Standort Rütli-
hof, Hurdackerstrasse 6.

Samstag, 5. Mai

Fierz malt live

Ab 10 Uhr. Heiner Fierz malt vor
dem «Höngger» und dem Gemüse-
stand. Meierhofplatz. Siehe Beitrag
auf Seite 32.

Montag, 7. Mai

Bewegung mit Musik

8.45 bis 9.45 Uhr. Turnen der Pro
Senectute Seniorinnen 60+, für Ge-
lenke und Muskeln mit Lachen und
Geselligkeit, fein, subtil und effizi-
ent. Jeden Montag 8.45 bis 9.45 und
10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirche-
gemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Dienstag, 8. Mai

Maiandacht

19.30 bis 21.30 Uhr. Anschliessend
Kaffee und Kuchen im Pfarreizent-
rum. Pfarreizentrum Heilig Geist,
Limmattalstrasse 146.

Mittwoch, 9. Mai

Bewegung mit Musik

10 bis 11 Uhr. Siehe 7. Mai.

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Der Bauspielplatz
ist jeden Mittwoch und Samstag
geöffnet, ausser in den Schulferien.
Hütten bauen und mit Holz werken
für alle Primarschulkinder, jünge-
re nur in Begleitung Erwachsener,
kostenlos und ohne Anmeldung.
Bauspielplatz Rütihütten, Bus-End-
station Nr. 46 Rütihof.

Fortsetzung auf Seite 27

Von Monsterfreunden undverkehrter Welt

Die beiden ökumenischen Tageslager der Höngger Kirchen begeisterten vom Mittwoch, 25. bis Freitag, 27. April, Kinder und Teenies mit einem spannenden und vielseitigen Programm.

Zum Thema «Monschterfründ» trafen sich im Reformierten Kirchgemeindehaus 65 Kinder vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse, sowie 18 Jugendliche und Erwachsene als Leitende, dazu ein Küchen- und Sigristen-team unter der Gesamtleitung von Sozialdiakonin Claire-Lise Kraft und Pfarrer Markus Fässler. Die Tage waren reich gefüllt mit Singen, Geschichtenhören, Basteln, einem Ausflug und viel Zeit zum Spielen miteinander. Kiki und Lucy, die Handpuppen, begrüßten die Kinder und philosophierten darüber, was denn zu einem Monsterfreund gehört. Das Lagerlied begleitete durch die Tage mit den Worten «Wo isch Gott? Im Himmel. Wo isch das? Überall. Wo Mänsche mitenander Fründschaft knüpfed, wo Mänsche Hand in Hand die Schwache schützed». In ihren Gruppen bastelten die Kinder ein «Krümmelmonster-Glas» und eine «Fingerstempelmonster-Tischbombe» für einen besonderen Moment daheim. Bilderbuchgeschichten erzählten von Malwine in der Badewanne oder von Anna, die kurz vor ihrem Geburtstag unter ihrem Bett ein Monster fand: blau, lieb und riesig! Und weil es wirklich sehr lieb war, hatte Anna keine Angst und erlebte besondere Dinge mit ihm. Die biblische Geschichte von David, der stärker als der grosse Goliath war und eine dicke Freundschaft mit Jonathan hatte, passte gut zum Thema. Eine Monster-Schnitzeljagd-Schatzsuche führte am Donnerstag die Gruppen hinauf ins alte Waidbad, wo die Kinder vergnügt spielten und grillierte Würste zum Mittagessen genossen. Als besondere Attraktion kam am Freitagmorgen Clown Mugg mit seiner Zirkusanimation «Monschterfründ» dazu. Die Kinder trainierten unter kundiger Anleitung eine dreistöckige Pyramide und lernten ver-

**«Wo isch Gott?
Im Himmel.
Wo isch das?
Überall.»**

schiedene Zirkusdisziplinen spielerisch kennen: Fasslaufen, Hula Hopp, Seillaufen und Jonglage. Dabei machten die Kinder gute Erfahrungen mit ungewohnten Bewegungen und im Einander-Unterstützen.

«Verchehrti Wält»

Für Kinder von der dritten bis zur sechsten Klasse fand das Tageslager im Pfarreizentrum Heilig Geist statt. Organisiert wurde es von der Jugendarbeit der Pfarrei und der Jugendarbeit des GZ Höngg.

Die Kinder wurden in verschiedene Gruppen eingeteilt und von Freiwilligen im Alter von 16 bis 18 Jahren begleitet. Dieses Jahr stand das Tageslager ganz unter dem Motto «Verchehrti Wält». Am ersten Tag wurde fleissig gebastelt, und die Kinder konnten ihre eigene, verkehrte Weltkarte kreieren. Danach wanderten alle auf den Hönggerberg, um ein Geländespiel zu machen. Dabei ging es nicht darum, möglichst viele Goldsteine zu sammeln, sondern die Gruppen mussten dafür sorgen, dass sie möglichst wenig Goldsteine in ihrem Topf hatten und dafür die Töpfe der anderen Gruppen füllen. Am zweiten Tag führte die Rei-

Wie in alten Zeiten schürften die Kinder der dritten bis sechsten Klassen an der Töss nach Gold und fanden auch einige kleine Stückchen. (Foto: zvg)



se nach Steg im Tösstal, um dort auf die Suche nach echtem Gold zu gehen. Wie in alten Zeiten die Goldgräber im fernen Kanada, schürften die Kinder an der Töss nach Gold und fanden auch einige kleine Stückchen. Die Kinder schaufelten und siebten mit grossem Eifer. Als Erinnerung gab es für sie ein kleines Fläschchen mit Goldstückchen drin. Mit viel lauter Musik fuhren alle nach Hause und träumten vielleicht vom Goldrausch im Tösstal. Der Freitagvormittag war geprägt von Kreativität. Die Kinder sollten gruppenweise aus Dingen, die nicht mehr gebraucht werden und im Müll gelandet wären, ein

Kunstwerk basteln. Dabei kamen vier tolle Werke zustande. Später waren Aktivitäten im Quartier angesagt: Die Kinder durften sich im Keller der Pfarrei aus einem «Escape Room» befreien, im Kulturkeller des GZ Höngg eine «Bombe» entschärfen und auf der Schärrewiese zu diversen Themen Gruppenfotos machen. Die drei Tage vergingen wie im Flug, und die Kinder hatten während des Tageslagers viel Spass in der etwas anderen Welt. Ohne die vielen Freiwilligen und Mitarbeitenden, die sich alle in diesen Tagen für das Glück der Kinder engagiert haben, wären diese Lager nicht denkbar. Danke. (e)



65 Kinder trafen sich zum Thema «Monschterfründ» im Reformierten Kirchgemeindehaus.

(Foto: zvg)

Fehlerfestival in Wil

Der SV Höngg startete im Kleinstadion Bergholz in Wil verhalten in die wichtige Partie gegen den Abstieg.

Kurt Kuhn

Verletzt fehlten den Gästen aus Zürich die Verteidiger Marco Riso und Stephan Boos. Marin Wiskemann fehlte infolge einer Spielsperre. Nur unwesentlich besser in der Rangliste klassiert war der Gegner, die Nachwuchsmannschaft des FC St. Gallen. Die Startviertelstunde diente mehrheitlich dem gegenseitigen Abtasten. SV Höngg Torwart Claude Blank verhinderte den Führungstreffer der Gastgeber und lenkte den Schuss an seinem Tor vorbei. Wenige Zeigerumdrehungen später ging der Ostschweizer Nachwuchs mithilfe des Stadtzürcher Torwartes 1:0 in Führung. Es gelang Claude Blank zwar, den Ball an die Torlatte zu lenken, er bekam aber den herabfallenden Ball nicht unter seine Kontrolle. Der Gästestürmer Nicolas Eberle nutzte den Fehler und brachte die St. Galler in Führung. Vier Minuten später wurde ein St. Galler Querschnitt, bei dem der Ball dem Schiedsrichter an den Rücken prallte, zum idealen Zuspiel in die Sturmmitte, und Nicolas Eberle konnte seinen zweiten Tagestreffer bejubeln. Eine Genugtuung aus Höngger Sicht war es, dass auch die Ostschweizer Defensive Fehler produzierte und Patrik Pereira Da Costa einen solchen, mittels eines Hebers über den St. Galler Torwart zum 2:1-Anschlusstreffer verwertete. Eine weitere, ungewohnt schwache Abwehrleistung der Höngger führte zum 3:1-Pausenresultat. Alessandro Kräuchi wurde mit einem langen Pass auf die 5-er Ecke angespielt, und sein Direktschuss

fand den Weg ins Höngger Gehäuse. Die SVH-Verteidigung sah bei dieser Aktion unglücklich aus. Die erste Torchance der zweiten Halbzeit eröffnete sich dem Gast aus Zürich, Sebastian Luck wurde von rechts herrlich im Strafraum angespielt, er traf jedoch den Ball nicht. Man merkte nun endlich, dass die Roduner-Boys das Blatt noch zu ihren Gunsten wenden wollten, denn sie waren es nun, die mehr Spielanteile hatten. Die Anstrengungen wurden prompt belohnt, als Pascal Forny einen Eckball in die nahe Torecke des St. Galler-Tores zum 3:2 Anschluss-tor beförderte. Der SVH schien nun im Spiel angekommen zu sein, und ein Ausgleich war möglich. In der 69. Minute zerstörten sich die Höngger den Ausgleichsraum gleich selber, sie übersahen im Strafraum den frei anspielbaren Ajat Seidija, welcher den herauslaufenden Claude Blank nach einem schönen Zuspiel mit einem Schuss zum vorentscheidenden 4:2 bezwang. Die Moral der Stadtzürcher war nun fast am Boden, und die Ostschweizer kamen wieder besser ins Spiel. Ein weiterer schwerer, individueller Fehler ermöglichte es Nicolas Eberle, seinen dritten Tagestreffer zu erzielen. Das Schlussresultat von 5:2 zugunsten der jungen St.-Galler-Truppe von Trainer Dorjee Tsawa (Durchschnittsalter der Startformation 19,5 Jahre!) widerspiegelt die gezeigten Leistungen und verschlechtert die Situation des SV Höngg im Abstiegskampf massiv. Ein Sieg am kommenden Wochenende, gegen die Stadtzürcher vom FC Kosova ist nun Pflicht, dazu braucht es jedoch einen fehlerlosen und engagierten Auftritt der ganzen Mannschaft. ■

Matchtelegramm 14. April SV Höngg-FC Gossau, 4:0 (0:0)

Hönggerberg, 159 Zuschauer
SR: Vladimir Ovcharov,
Thomas Zihlmann, Agron Latifi
SVH: Blank, von Thyssen (80. Georgis),
Stutz, Riso, Rutz, Luck (83. Alex Novo
Priore), Baillargeault, Pepperday, Nardo,
Wiskeman (50. Forny), Pereira Da
Costa.
Tore: 69. Pereira da Costa (1:0),
76. Forny (2:0), 82. Baillargeault (3:0),
87. Rutz (4:0).

Matchtelegramm 22. April FC St. Gallen U21-SV Höngg 5:2 (3:1)

Stadion Bergholz Wil, 400 Zuschauer
SVH: Blank, Rutz, Stutz, Georgis,
Pepperday, Nardo, von Thiessen
(A. Novo Priore), Forny (78. Dössegger),
Luck, Pereira Da Costa, Baillargeault
Tore: 15. Eberle (1:0), 19. Eberle (2:0),
25. Pereira Da Costa (2:1), 36. Kräuchi
(3:1), 65. Forny (3:2), 70. Seidija (4:2),
85. Eberle (5:2)

Gerechte Punkteteilung

Die Geschichte der ersten Halbzeit ist schnell geschrieben: Sie begann erst in der Schlussphase mit zwei sehenswerten Weitschusstoren der Gäste von Trainer «Bigi» André Meyer.

Kurt Kuhn

Bis zu diesem Zeitpunkt waren es die Spieler des FC Kosova, die eine Spur wacher und zweikampfstärker agierten. In Bezug auf torgefährliche Aktionen und klare Torchancen lagen die zwei Stadtzürcher Teams gleichauf. Ein wahrlich unglücklicher Moment für zwei vermeidbare Gegentreffer, so kurz vor dem Pausentee für die Gastgeber.

Die Pausenansprache von Simon Roduner schien Früchte zu tragen, denn nun traten auch die Gastgeber vom Hönggerberg entschlossener auf und wurden mit einem Weitschusstor von Patrick Pereira Da Costa dafür belohnt. Ein wichtiger, früher und umjubelter Anschlusstreffer für den SVH. Drei Zeigerumdrehungen später reagierte SVH-Torwart Claude Blank blitzschnell und verhinderte in Extremis einen weiteren Gegentreffer. Rafael Dössegger nahm den Platz von Massimo Nardo auf dem Spielfeld ein und sah nach einem Foulspiel vier Minuten nach der Einwechslung die gelbe Karte des Schiedsrichters. Ungewöhnlich für ein Spiel im Abstiegsbereich waren der gegenseitige Respekt und die Fairness im Spiel und in den Zweikämpfen. Simon Roduner ersetzte Raphael von Thiessen durch Manuel Georgis, und Gael Baillargeault gelang aus einem Getümmel im Strafraum des FC Kosova heraus, das verdiente und glückliche Ausgleichstor für den SV Höngg. Die Schlussphase der Partie bot einiges an Spannung und Emotionen. Die Bigi Meyer Truppe wollte nun sichtlich die Partie wieder zu ihren Gunsten wenden und erspielte sich einige torgefährliche Aktionen, wobei die SVH-Verteidigung weiteren Schaden verhindern konnte. Unglücklich endete das Spiel für Rafael Dössegger, als ihm knapp vor dem Strafraum ein Schuss aus sehr kurzer Distanz an den Arm prallte, dies für den Schiedsrichter die zweite gelbe Karte be-

deutete und ihn damit vom Platz schickte. Sein Comeback nach einer Verletzung gab Marco Riso in der Verlängerung. Er ersetzte Sebastian Luck. Mit einem Weitschuss auf das leere Tor wäre dem SV Höngg noch beinahe der schmeichelhafte Sieg gelungen. Nach einer letzten Kosova Torchance und der zweiten gelben Karte für Deni Kreski (FC Kosova) für ein Frustfoul, endete das Spiel nach 94. Minuten. Der eine Punkt, bedeutet für beide Teams «einen Tropfen auf einen heissen Stein». Drei Punkte wären für beide Mannschaften Gold wert gewesen. Der FC Kosova kann nach Verlust der 2:0 Führung mit dem Ausgang der Partie nicht zufrieden sein. Am kommenden Samstag, 5. Mai, reist der SVH-Tross mit der Bahn nach Bellinzona, wo die geschichtsträchtige AC Bellinzona auf den SV Höngg wartet. Die Tessiner Hauptstädter sind klare Tabellenführer und bereits für die Aufstiegsspiele in die Promotion-League qualifiziert. ■

Matchtelegramm 28. April SV Höngg-FC Kosova 2:2 (0:2)

Hönggerberg, 250 Zuschauer
SVH: Blank, Rutz, Stutz, Dragusin,
Pepperday, Nardo (66. Dössegger),
von Thiessen (75. Georgis), Forny,
Luck (90.+1 Riso), Pereira Da Costa,
Baillargeault.
Tore: 43. Doda (0:1), 45. Buqaj (0:2),
57. Pereira Da Costa (1:2),
77. Baillargeault (2:2)

Nächstes Spiel

5. Mai, Bellinzona

Höngger BRANCHENBUCH

Im Höngger ONLINE-Branchenbuch
205 lokale Firmen alphabetisch
oder nach Branchen:
www.hoengger.ch

Gesucht? Gefunden!

Legomännchen, Zombies – und dieses Jahr?

Beim Verkleidungsturnier am Martin Cup steht nicht der Fussball im Mittelpunkt, sondern der Spass und die Show, welche die Teams haben und bieten. Stefan Schibli ist einer, der regelmässig dabei ist.

Fredy Haffner

«Gemütlich, nicht allzu verbissen», spiele er in der dritten Mannschaft des SV Höngg, sagt Stefan Schibli. Natürlich gehört der Martin Cup für ihn fest ins Jahresprogramm. Dort spielt er jeweils in einer normalen Turnierrmannschaft mit. Doch sein Herz schlägt klar für das Verkleidungsturnier, für das er und seine Freundin regelmässig eine Mannschaft zusammenrömmeln. «Das Besondere am Verkleidungsturnier ist», so Schibli, «dass es nicht um den Fussball geht, sondern andere Dinge im Mittelpunkt stehen: Der Spass, den man als Team hat und die Show, die man dem Publikum und den anderen Teams liefert». Doch bis es soweit ist, braucht es so einiges. Das beginnt damit, dass es nicht einfach ist, Mitspielerinnen und -spieler zu finden, die auch bereit sind, Zeit für die Verkleidung aufzubringen. «Natürlich kann man es sich auch einfacher machen mit den Kostümen, als wir dies die letzten Jahre taten», betont Schibli, «aber das war nun mal unser Anspruch». Der Aufwand ist jedoch auch bei ih-

Die Zombies, Stefan Schibli ganz rechts, gewannen den Verkleidungspreis am Martin Cup 2014. (Foto: Archiv Höngger)



nen nicht immer gleich gross: «Bei den Lego-Männchen, das war 2015, da waren wir tagelang am Basteln. Und dann konnten wir damit kaum spielen. Seither legen wir den Fokus wieder etwas mehr auf die Spielfähigkeit». Den Ball sollte man zumindest sehen und etwas mehr bieten können, als nur auf dem Platz zu stehen, fügt er lachend an. Und natürlich sei es auch schade, wenn eine Verkleidung bereits nach dem ersten Spiel zertrümmert ist oder sich verflüssige, wie damals als sie «die Schlümpfe» waren und die Farbe schnell weggeschwitzt war – naja, aus Fehlern lernt man, das weiss der junge Primarlehrer bestens.

Dass sich letztes Jahr nur noch vier Teams angemeldet hatten, findet Schibli schade. Zwei bis vier Teams mehr wären schon

toll, doch die Hauptsache sei, dass sie sich irgendwie verkleiden, sich etwas überlegen und sich Zeit nehmen: «Wenn man ein Verkleidungsturnier macht, sollte die Verkleidung und die Show, die man darin bietet, auch die Hauptsache sein».

Noch nie zusammen trainiert

Hingegen seien Fussballtrainings im Vorfeld weniger wichtig, wenigstens ihm: Sie hätten noch nie vorher zusammen trainiert, denn es sei ihnen nie darum gegangen, fussballerisch «etwas zu reissen», wie er sagt. Und es zählen ja nicht nur die Tore auf dem Feld, sondern auch die Partyspiele im Zelt, letztes Jahr «Bier-Pong» und Blackjack. Dort im Partyzelt geht das Fest nach dem Turnier, oft noch in der Verkleidung, auch noch weiter bis spät in die Nacht. ■

Teamessen zu gewinnen

Die Osteria da Biagio, Restaurant Limmatberg, spendet ein Teamessen für jene Mannschaft, die den Preis für die beste Verkleidung gewinnt. Verkleidungsturnier, 7. Juli, Samstagnachmittag und -abend. Gespielt wird in Sechserteams, wobei immer zwei Frauen auf dem Feld einzusetzen sind. Spielberechtigt sind alle, die dieses Jahr das 14. Altersjahr erreichen.

Martin Cup

Freitag 6. bis Sonntag 8. Juli, Sportplatz Hönggerberg
Freitagabend: Kategorie A – Firmen, Beizen & Vereine
Samstagsmorgen und -nachmittag: Kategorie D, Zunftturnier
Samstagnachmittag: SVH-internes Mixed-Turnier
Samstagnachmittag und -abend: Kategorie C – Verkleidungs-(Mixed)-Turnier
Sonntag: Kategorie B – Fussballer/innen
Genauere Spielpläne und Details zum Festbetrieb folgen
Anmeldungen unter www.martincup.ch, E-Mail: martincup@svhoengg.ch

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Limmat-Nixen schwimmen sich an die Spitze

Am 14. und 15. April organisierten die Limmat-Nixen Zürich in Zusammenarbeit mit dem nationalen Verband Swiss Artistic Swimming die Schweizermeisterschaften im Artistic Swimming (Synchronschwimmen) im Hallenbad Bläsi.

Rund 150 Schwimmerinnen von 15 Vereinen waren am Start. Höhepunkt war sicherlich der Sieg der Limmat-Nixen Zürich im Team Free. Zum 39. Mal und achtmal in Folge holten sich die acht Schwimmerinnen des Elite-Teams den Schweizermeistertitel. Trainiert vom langjährigen Coach, Olga Smal, überzeugten sie die Schweizer und internationalen Experten durch ihre Präzision



und ihr hohes technisches Können. Ihre Ausstrahlungskraft und Freude zogen die Zuschauer und Zuschauerinnen komplett in den Bann. Des

Weiteren freuen sich die Limmat-Nixen über zwei Goldmedaillen im Team «Tech» und in der «Free Combination» mit zehn Schwimmerinnen. Joelle Peschl und Sarina Weibel zeigten ihr ganzes Können und holten Bronze bei der Elite im Duett Free und Duett Tech; ebenso die Juniorinnen Mila Egli und Tessa Zollinger im Duett Tech. Die beiden Solistinnen Lara Soto und Emma Grosvenor der Limmat-Nixen Zürich schwammen unter die besten zehn der Schweiz. Seit 2015 dürfen übrigens auch männliche Schwimmer an Wettkämpfen im Artistic Swimming teilnehmen, die Limmat-Nixen bieten extra Schnupperlektionen für Knaben an. (mm) ■

Korrigendum «Züri Dance Award»

Im Bericht zum «Züri Dance Award» im «Höngger» vom 12. April hat sich leider ein Fehler eingeschlichen: Das Team «21 Dancers», Kategorie E2, freiwilliger Schulsport 4. bis 6. Schuljahr, holte sich die Medaille für das Schulhaus Rütihof, und nicht wie fälschlicherweise geschrieben für das Schulhaus Riedhof. (fh) ■

Weitere Informationen, Fotos und Videos unter www.danceaward.ch

Immer das Neueste aus Höngg: www.hoengger.ch

«Von nun an sammle ich Erfahrungen»

Mit 16 Jahren kam Peter Muggler als KV-Lehrling zu Glas-Mäder. Heute ist er Geschäftsleiter und noch immer fasziniert von der Vielseitigkeit der Glasbauerei.

Patricia Senn

Vor über 130 Jahren gründete Johann Heinrich Huber-Stutz an der Freyastrasse 12 seine «Mousseline- und Dessin-Glasfabrik», heute bekannt unter dem Namen «Mäder & Co. AG». Das Fabrikgebäude steht mittlerweile in einem Innenhof gleich beim Bahnhof Wiedikon, umgeben von höher gebauten Häuserreihen, die später dazugekommen sind. Durch ein grosses Tor betritt man die Lagerhalle, in dem rund drei Meter breite und zwei Meter hohe Glasscheiben unterschiedlicher Dicke und Art aufgereiht auf ihre Verarbeitung warten. Zwei Stockwerke weiter oben hat Geschäftsleiter Peter Muggler sein Büroreich auf wenigen Quadratmetern eingerichtet. Der Wahl-Höngger – seit 17 Jahren lebt er im Quartier – kam 1966 als KV-Lehrling in den Betrieb, der 1920 von Heinrich Mäder und Joseph Rohner übernommen und in Mäder & Co. umbenannt worden war. 1981 wurde Muggler zum Kommanditär ernannt und schliesslich 2004, nachdem Ruedi Mäder in den Ruhestand getreten war, zum Alleininhaber der Glas-Mäder. «Die Glasbauerei ist ein hartes Geschäft, doch wir decken eine breite Palette an Angeboten ab und haben es so geschafft, uns gut zu etablieren», erzählt Muggler.

Vater als Vorbild

Ebenso breit gefächert sind die privaten Interessen des überzeugten Freisinnigen – vermutlich ein Erbe seines Vaters. «Er nahm mich als Junge oft mit auf Fossilien- und war auch sonst sehr unternehmungslustig, ritt und flog selber». Die grösste Errungenschaft des «Selfmademan» war wohl die Eröffnung des Museums «Kulturama» in Zürich, «er wollte forschen und Kulturgeschichte vermitteln. Sich ohne entsprechendes Diplom in der Welt der Professoren zu behaupten, war nicht einfach. Aber am Ende gab der Erfolg ihm recht», erzählt Muggler, der heute selber als Vize-Präsident im Gönnerverein



Peter Muggler, Inhaber der Glas-Mäder, vor dem Werk «Bodensee» der Künstlerin Stephanie Giger-Reich. (Foto: Patricia Senn)

des, besonders bei Schulklassen beliebten, Museums amtiert und sich immer wieder darüber freut, was daraus geworden ist.

«Am liebsten etwas Verrücktes»

Eine Konstante in seinem Leben ist das Sammeln. Angefangen bei Fossilien, über Porzellan und Bilder hat Muggler schon vieles zusammentragen – und später wieder losgelassen. «Immer in Phasen von zirka zehn Jahren, dann musste es etwas Anderes sein. Am liebsten etwas Verrücktes», erzählt er schmunzelnd. Aus einer Leidenschaft entstand sogar ein dickes Buch: «Bei einer Ballonfahrt lernte ich den Piloten kennen. Der erzählte mir von Briefen und Postkarten, die früher mit dem Ballon befördert wurden», erinnert er sich, «das hat mein Interesse geweckt und ich begann zu recherchieren». Er suchte in Antiquariaten, schrieb ehemalige Piloten an und stöberte durch Postkartenbörsen. Dabei stiess er unter anderem auf die allerersten Briefe, die 1871 aus dem besetzten Paris in die Schweiz geflogen worden waren. Schliesslich entschied er sich, die Geschichte der Ballonpost Schweiz in einem Buch festzuhalten. Drei Jahre arbeitete er an diesem Nachschlagewerk, 2001 wurde die «Bibel» publiziert. An der Expo 2002 ab der Arteplage in Neuchâtel organisierte er schliesslich eine Ballonfahrt mit offizieller Post. «Es steckt viel mehr Arbeit dahinter, als man vielleicht denkt», meint Muggler. «Die Briefe und Postkarten müssen zweimal abgestempelt werden: An

der Poststelle des Absenders und am Ort, für den sie bestimmt sind». Privat fährt er auch heute hin und wieder im Ballon, über die Alpen nach Mailand zum Beispiel. Eine Fahrt aber bleibt unvergessen: «Für einen Dokumentarfilm fuhren wir mit Patrik Schmidle in eine Gletscherspalte auf dem Aletschgletscher. Unglaublich beeindruckend». Ob er denn selber einen Flugschein habe? «Nein, nein. Und ich würde auch nicht bei jedem in den Korb steigen», lacht er.

Renommierte Glasmalerei

Bereits 1898 kam mit Heinrich Mäder die Glasmalerei ins Haus. Besonders Jugendstil- und Facettengläser sowie geschliffene Spiegel waren in dieser Zeit sehr gefragt. Heute sind in der ganzen Schweiz Kirchenfenster und Wappenscheiben zu finden, die im Atelier der Glas-Mäder gefertigt wurden. Unter dem Dach «im Himmel» befinden sich die lichtdurchfluteten Atelierräume mit hohen Fenstern. Das Reich von Urs Rickenbach, dem Kunstglaser, und seinem Team. An den Wänden stehen in Holzregistern Glasplatten in allen Farbnuancen, allein, wie viele Blautöne es gibt! Insgesamt gäbe es 5000 verschiedene Farben ab Werk, erklärt Muggler, und nur zwei Fabriken, die die Glasplatten produzieren, in Deutschland und Frankreich. Ein besonderes Highlight und ein Türöffner war der Auftrag für den renommierten Künstler Sigmar Polke, der 2004 die Kirchenfenster im Grossmünster Zürich gestaltete.

«Für diese spezielle «Fusing-Technik», in der Glas aufwendig verschmolzen wird, musste das ganze Team eine Weiterbildung absolvieren», erzählt Muggler. Auch eine Weiterbildung in Ofentechnik gehörte dazu: «Manche Platten liegen eine Woche im Ofen und müssen dann ganz langsam wieder abgekühlt werden», erklärt er. Einmal den Fuss in der Kunstszene, wurden immer neue Projekte an die Glasmaler herangetragen. Vor fünf Jahren meldete sich die Deutschamerikanerin Kerstin Brätsch, eine Gewinnerin des Kunstwettbewerbes für den Swiss Re Neubau. «Letztes Jahr gewann sie den Edvard Munch Art Award, nun fertigen wir für sie ein Stück für die Eingangshalle im Museum of Modern Art in New York», sagt er stolz. Auf einem Leuchtpult ruht ein Kunstwerk der Künstlerin Stephanie Giger-Reich, «Bodensee» heisst es, darin verschmelzen gelbe und grüne Flecken, wie Luftaufnahmen von Feldern und Wäldern, dazwischen rote Tupfer. Auch im umgebauten Heuried stellte Glas-Mäder für das Zürcher Künstlerpaar Wiedemann Mettler eine farbige Glasdecke her, «so ergeben sich immer wieder neue Synergien, das ist sehr spannend für uns, wir lernen stets dazu, auch menschlich, denn jeder Künstler ist eine Persönlichkeit für sich».

Zuversichtlicher Blick in die Zukunft

Und was tut der eigentlich schon im Pensionsalter angekommene Geschäftsinhaber für seine eigene Persönlichkeit? «Ab Freitag bin ich meistens in Arosa anzutreffen, beim Wandern erhole ich mich gut von einer anstrengenden Woche», erzählt der sympathische Mann. Früher seien er und seine Frau viel gereist, heute blieben sie aber am liebsten in der Schweiz und den umliegenden Ländern – «es gibt so viele schöne Orte hier», schwärmt er. «Als junger Mensch achtet man nicht so auf Flora und Fauna, aber heute schätze ich die Schönheit der Natur sehr». Die besten Ideen kämen ihm in den Bergen, weg vom gewohnten Alltag mache er sich Gedanken für die Zukunft, positive. «Ich denke, nun werde ich mich auf das Sammeln von Erfahrungen konzentrieren», lächelt er. ■

Film im Sonnegg

«Willkommen bei den Hartmanns»

Mittwoch, 9. Mai, 19.30 Uhr



Familie Hartmann stehen turbulente Zeiten bevor, als Mutter Angelika (Senta Berger) beschliesst, gegen den Willen ihres Mannes Richard (Heiner Lauterbach) einen Flüchtling bei sich aufzunehmen.

Die unbeschwerte, mit reichlich Dialogwitz garnierte Komödie überzeugt mit gut aufgelegten Darstellern und bissiger Unterwanderung gängiger Vorurteile, ohne dabei den Respekt vor diesem ernsten Thema zu verlieren.

Kollekte für ein Flüchtlingsprojekt

Anmeldung bis 7. Mai an Pfr. Matthias Reuter,
Tel. 044 341 73 73, E-Mail: matthias.reuter@zh.ref.ch

Nächster Film am 3. Oktober

Erzählcafé

«Das bereue ich noch heute»

Freitag, 11. Mai, 14 Uhr, Sonnegg



Es gibt Dinge, die bereuen wir zeitlebens: ein Wort, eine Tat oder eine Entscheidung. Manchmal bereuen wir, etwas nicht gesagt oder nicht getan zu haben. Doch niemand weiss, wie es wäre, wenn wir anders gehandelt hätten.

Trotzdem quälen wir uns Jahre später noch mit Selbstvorwürfen. Kennen Sie solche Erfahrungen? Erzählen Sie!

Leitung: Gabriela Bregenzer, Telefon 043 311 40 59,
E-Mail: gabriela.bregenzer@zh.ref.ch

Nächstes Treffen am 8. Juni zu «Grosseltern»

Tanzkurs für Paare – Weiterführung



**Mittwoch, 16. und 30. Mai, 16.30–18 Uhr,
Samstag, 9. Juni, 13–16 Uhr,
Kirchgemeindehaus Höngg**

Englisch-Walzer, Foxtrott, Cha-Cha-Cha, Rumba und Jive: Wir repetieren und üben einfache Figuren und Schritte und lernen Neues dazu. Ein Kurs in drei Teilen.

NEU: Einführung ab 16 Uhr, Kurs ab 16.30 Uhr

Leitung: Silvia Siegfried und Susanna Knobel

Kosten: Fr. 70.– pro Paar (drei Termine),
auch einzeln besuch- und bezahlbar

Anmeldung erwünscht bei Silvia Siegfried,
Telefon 044 341 83 08, E-Mail: silvia.siegfried@bluewin.ch

Kultur-Tagesausflug 2018



**Dienstag, 22. Mai, 8 bis 18 Uhr
Schaffhausen mit Altstadtführung
und Schifffahrt nach Diessenhofen**

Mit dem Bus geht's nach Schaffhausen, wo Sie bei einer Stadtführung die mittelalterliche Altstadt mit den hübschen Barockgebäuden und ihren Erkerfenstern und verzierten Fassaden kennenlernen. Dominiert wird das Stadtbild von der Festung Munot aus dem 16. Jahrhundert.

Nach dem Mittagessen haben Sie freie Zeit.

Bei der anschliessenden Schifffahrt von Schaffhausen nach Diessenhofen können Sie sich erholen und die ruhige Fahrt auf dem Rhein geniessen.

Kosten: Fr. 70.– pauschal. Mindestteilnehmerzahl 20.
Der Ausflug wird bei jedem Wetter durchgeführt.

Auskünfte telefonisch bei Heidi Lang-Schmid,
Telefon 043 311 40 57, E-Mail: heidi.lang@zh.ref.ch
Anmeldungen schriftlich (Flyer liegen auf) **bis 15. Mai**

*Heidi Lang-Schmid, Sozialdiakonin 60plus,
Irma Bosshard und Markus Schulthess*

Neu: Round Dance 60plus

dienstags, 14.30–16 Uhr, Sonnegg

29. Mai, 5., 12., 19. Juni, 3. und 10. Juli

wieder ab 4. September alle 14 Tage



Tanz-Treff 60plus

– speziell für EinsteigerInnen! Aus dem Gesellschaftstanz übernehmen wir Schritte und Figuren. Diese werden sorgfältig geübt und aufgebaut. Die Paare – auch Frauenpaare – tanzen

im Kreis nach Ansage der Tanzleiterin. Tanzfreudige Frauen und Männer, auch ohne Partner/In sind herzlich willkommen. Kosten pro Nachmittag Fr. 10.–

Leitung/Auskunft: Susanna Knobel und Silvia Siegfried,
Tel. 044 341 83 08, E-Mail: silvia.siegfried@bluewin.ch

Nobler Kleiner

Weder premium noch Preisbrecher. Sondern einfach ein guter Kleinwagen. Ford positioniert den Fiesta in der Marktmittel. Bei der Ausstattung muss er sich aber nicht verstecken.

Max Hugelshofer

Bei den Autos ist es manchmal wie in der Politik. Aufmerksamkeit erhalten die Extreme. Die Mitte hat es hingegen schwerer, sich zu positionieren. Will heissen: Entweder ist eine Automarke premium, oder sie ist billig. Dabei gibt es nicht nur Dacia und Mercedes, oder bei den Kleinwagen Kia und Audi, sondern dazwischen ganz viele spannende Marken. Eine davon ist Ford. Der Weltkonzern baut nicht nur das meistverkaufte Auto der Welt (die bei uns gar nicht verkauften Pick-ups der F-Reihe), sondern zum Beispiel auch den seit 1976 erhältlichen Kleinwagen Fiesta.

Auf Ergonomie getrimmt

Die jüngste Generation hat sich optisch nicht gross verändert. Zumindest von aussen. Im Innenraum ist der Unterschied jedoch riesig. Vorbei sind wildes Design und Tastenwirrwarr. Alles ist auf-

geräumt und schon fast VW-mässig auf Ergonomie getrimmt. Nur die türkisblauen Instrumenten-zeiger erinnern noch an den Vorgänger. Weil gleichzeitig auch die Qualität der verbauten Materialien zugenommen hat, ist der Fahrersitz des Fiestas ein angenehmer Arbeitsplatz geworden, und in der Top-Ausführung Vignale auch ein luxuriöser. Von Teil-Lederpolstern über eine beheizbare Frontscheibe bis zum Abstandstempomaten hat der Fiesta so ziemlich alles an Bord, was das Fahren angenehm macht, und dies alles deutlich günstiger als zum Beispiel in einem VW Polo.

Gut motorisiert für sportliche Fahrleistungen

Bei den Motoren setzt Ford auf den preisgekrönten Ein-Liter-Dreizylinder. Den gibt es in verschiedenen Leistungsstufen. Im Testauto leistet er 140 PS, was in Kombination mit dem exakten Sechsganggetriebe für sportliche Fahrleistungen reicht. Besonders, weil auch das Fahrwerk nichts gegen schnell gefahrene Kurven einzuwenden hat, und der Dreizylinder beim Gasgeben ein herrliches Knurren von sich gibt. Platz bietet

Die Vignale-Ausführung des Ford Fiesta ist ganz auf Luxus getrimmt.

(Foto: Max Hugelshofer)



der Fiesta besonders vorne mehr als genug. Hinten ist es schon enger. Und beim Kofferraumvolumen kann auch Ford keine Wunder vollbringen. Hier merkt man, dass auch ein neuer, erwachsener Kleinwagen halt ein Kleinwagen bleibt. Als solcher überzeugt er aber uneingeschränkt. Mit solchen Modellen haben die Hersteller aus der Mitte sicher eine Zukunft. Auch wenn die Premium- und Billigautos mehr Aufmerksamkeit erhalten. ■

Ford Fiesta 1.0 Ecoboost 140 Vignale

Treibstoff: Benzin
Hubraum: 998 cm³
Leistung: 140 PS
Drehmoment: 180 Nm
Getriebe: sechsgang manuell
Gewicht: 1213 kg
Normverbrauch: 4,5 l/100 km
Testverbrauch: 5,8 l/100 km
Testdistanz: 623 Kilometer
Reichweite: 932 Kilometer
Abgasnorm: Euro 6
NCAP-Sterne: 5
Laderaumvolumen: 292 bis 1070 Liter
Grundpreis: 23 700 Franken
Testwagenpreis: 28 050 Franken
Garantieleistungen: 2 Jahre

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch



Der Audi SQ5 TFSI beeindruckt mit einer atemberaubenden Performance, Alltagstauglichkeit sowie progressiver Technologie und Ausstattung. Der neu entwickelte 3,0-Liter-V6-TFSI-Motor leistet 354 PS und beschleunigt in 5,4 Sekunden von 0 auf 100 km/h. Klare Konturen, 5 spezifische Lufteinlässe in Titanschwarz matt, sportliche Türaufsatzleisten und markanter Motorensound akzentuieren den Audi SQ5. Mehr Infos bei uns.

Jetzt Termin vereinbaren, um den SQ5 live bei uns zu erleben.

amag

Audi Center Zürich Altstetten

Rautstrasse 23, 8048 Zürich Altstetten
Tel. 044 405 68 68, www.altstetten.amag.ch

Garage Preisig

Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66

Verkauf von Skoda
und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen

MIGROL
-Tankstelle

Der Wald ist keine Entsorgungsstation

Kaum steigt das Thermometer über zwanzig Grad, packen die Stadtzürcherinnen und -Zürcher ihre Einweggrills, Bier im Zehnerpack und Familienpackungen Cervelats auf ihr Velo und stürzen sich in den harten Wettlauf um die begehrtesten Plätze im umliegenden Naherholungsgebiet.

Ob See, Fluss oder Berg, Gartenbeiz oder Badi, überall sitzen, stehen und liegen gutgelaunte Menschen. Plötzlich ist das über Winter eingefrorene Gesicht wieder zu einem Lächeln fähig – das ist schön! Doch schon nach dem ersten lauen Sommerabend zeigt sich die Kehrseite der Schönwettermedaille: Mit dem Abfall, der im Wald, um Aussichtsbänke herum und am Flussufer liegenbleibt, könnte man glatt nochmals eine Grillparty schmeissen. Es stimmt:



Zürich hat eine Zwangsneurose, was Sauberkeit angeht: In der Innenstadt dauert es keine 24 Stunden und ein Grossereignis wie die Streetparade verschwindet wie eine Fata Morgana, einen Hauch von Zitronenduft hinterlassend. Was aber denken sich die Leute, die in die Natur gehen und ihren gan-

zen Müll einfach im Gras oder auf den Wegen liegen lassen? Denken sie überhaupt? Sie haben die Sachen schon einmal hingeschleppt – zurückschleppen liegt dann aber nicht mehr drin? Wie würden sie wohl reagieren, wenn niemand den Abfall wegräumen würde, und sie am nächsten Wochen-

ende von ihrem eigenen Dreck begrüsst würden? Würden sie es sich zwischen Kartonschachteln, Alubehältern und PET-Flaschen gemütlich machen, «ach, isch doch no easy, oder»? Für alle, die es noch nicht gemerkt haben: Plastik, Alu und viele andere Materialien verrotten nicht! Und wer jetzt sagt, «das isch jetzt scho chli bünzlig und chliikariert»: Mag sein. Nur gibt es einfach kein valides Argument, das dafürsprechen würde, Abfall in der Natur liegen zu lassen. KEINES. Und wenn es keine Argumente dafür gibt, dumme Dinge zu tun, dann sollte man sie vielleicht eben einfach seinlassen. (pas)

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Versicherungs-Ratgeber

Wie versichert man eine Drohne?

Sie schweben leicht durch die Luft und überblicken ganze Landstriche: Drohnen und Multicopter. Was Besitzer wissen müssen und wie sie sich gut absichern können.

Sie sind Meisterwerke der Technik für grosse und kleine Spielernaturen: Drohnen und Multicopter. Doch schnell ist es passiert – der grazile Flieger bleibt im nächsten Baum hängen oder stürzt ab. Ein teurer Spass, wenn man nicht versichert ist.

Versichert gegen Beschädigung

Eine Drohne gehört zum Hausrat – genauso wie das Fahrrad, das Sofa oder das Handy. Entsprechend ist das Fluggerät mit einer Hausrat-Kaskoversicherung ge-

gen Beschädigungen versichert, die selber verursacht wurden. Die Hausrat-Kaskoversicherung ist eine Zusatzdeckung zur Hausratversicherung. Ob Schäden an Drohnen und Multicoptern in der Police gedeckt sind, weiss der persönliche Versicherungsberater.

Haftpflichtversicherung ist Pflicht

Eine Haftpflichtversicherung schützt vor Forderungen, die von Drittpersonen gestellt werden, welche durch das Flugobjekt einen Personen- oder Sachschaden erlitten haben. Bei manchen Versicherungen sind Drohnen von bis zu 30 Kilogramm in der Grunddeckung enthalten.

Die wichtigsten Vorschriften in der Schweiz

Für die Vorschriften in der Schweiz ist das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) zuständig. Das Departement schreibt vor, dass man mit einem Fluggerät zwischen 0,5 und 30 Kilogramm eine Haftpflichtversicherungssumme von mindestens einer Million Franken aufweisen muss. Ebenfalls muss der Versicherungsnachweis beim Gebrauch der Drohne stets mitgeführt werden.

Auch die Bedienung ist in der Schweiz gesetzlich geregelt: So dürfen Drohnen, die leichter als 30 Kilogramm sind, in der Schweiz über freiem Gelände ohne Geneh-

migung geflogen werden. Allerdings muss der Sichtkontakt jederzeit gewährleistet sein. Anders verhält sich die Situation, wenn Drohnen über Ansammlungen von Menschen geflogen werden. Ist die Drohne schwerer als 500 Gramm, ist das Fliegen über Menschenansammlungen verboten.

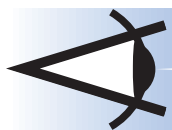


Christian Schindler,
Generalagent der
Mobiliar Zürich,
044 217 99 11
E-Mail: zuerich@mobiliar.ch

Der «Höngger» wird zu rund 90 % aus Werbeeinnahmen finanziert – und zu wichtigen 10 % aus Ihren Sympathiebeiträgen.

Herzlichen Dank, dass Sie Ihre Quartierzeitung unterstützen!

IBAN: CH76 0027 5275 8076 6402 H / Konto 80-2-5
UBS Switzerland AG, CH-8098 Zürich / Vermerk «Sympathiebeitrag Höngger»



Für diese Rubrik ist
ausschliesslich die unterzeichnende
Person verantwortlich.

Im Blickfeld

Ja zur Dunkelhölzli-Oase

Am 10. Juni stimmen wir in der Stadt Zürich über das Areal Dunkelhölzli ab. Das Areal ist bereits heute Teil einer beliebten Naherholungslandschaft am Siedlungsrand von Altstetten und soll neu zu einer grünen Oase werden.

Der im Jahr 2011 erarbeitete Masterplan für das Areal Dunkelhölzli war die Grundlage für die Umzonung der Flächen in eine Erholungszone E3 für Familiengärten. Das Vorhaben entspricht den Anliegen eines Vorstosses von SP und Grünen.

Im Dunkelhölzli sollen neben traditionellen Kleingärten auch neue gemeinschaftliche Gartenformen entwickelt und ermöglicht werden. Nebst der landschaftlich guten Einbettung des Gartenareals soll auch ein öffentlich zugänglicher parkartiger Naherholungs-

bereich entstehen. Durch das Gelände fliessen das Salzwegbächli und das Thalbachli, zwei öffentliche Gewässer. Die Bäche werden neu geöffnet, zusammengeführt und der Hochwasserschutz verbessert. In den Jahren 2010 und 2011 wurde das Gebiet eingehend auf Schadstoffbelastungen untersucht, und es wurden mit Schwermetall belastete Böden festgestellt. Diese Böden müssen saniert werden. Teilflächen des Areals sind als Fruchtfolgeflächen ausgeschieden. Sie bleiben mit der künftigen Nutzung als Gartenareal erhalten.

Neue Heimat für Familiengärten

Eingeteilt in sechs grosse Gartenfelder stehen insgesamt 3,8 Hektaren neue Gartenfläche zur Verfügung. Auf ihnen sind je nach

Bedürfnis vielfältige Nutzungsformen (Gemeinschaftsgärten, klassische Familiengärten, Gemüsegärten) möglich und erwünscht. Und auch die traditionellen Familiengärten, die durch den Bau des Eishockey-Stadions aus dem Familiengartenareal «Vulkan» vertrieben werden, finden hier eine neue Heimat und können hier ersetzt werden.

Während die ursprüngliche Vorlage des Stadtrates noch ein grösseres Gemeinschaftshaus vorsah, strich die vorberatende Kommission des Gemeinderats dieses Gebäude weg, da niemand aus der vorgesehenen künftigen Trägerschaft ein solches Gebäude wünschte. Damit wird das Projekt etwas günstiger, kostet aber immer noch 10,5 Millionen Franken. Der Gemeinderat stimmte dem Projekt mit grosser Mehrheit zu.

Da die unterlegenen Parteien dagegen das Referendum ergriffen, kommt die Vorlage nun vors Volk. Das Dunkelhölzli wird neu zu einem attraktiven Quartiertreffpunkt, zu einem Areal für alle, die gerne gärtnern und zu einer Oase für Erholungssuchende. Stimmen Sie deshalb am 10. Juni Ja zum Dunkelhölzli und somit Ja zu einem Areal für alle, statt für wenige.



Simone Brander,
Gemeinderätin
und Vorstands-
mitglied
SP Zürich 10

Die Folgen der Masseneinwanderung

Die Pläne des Kantons Zürich sehen vor, dass die Stadt Zürich in den nächsten Jahren etwa 80 000 neue Bewohner aufnehmen soll. Dieser Zuwachs der Stadtbevölkerung bedingt den Ausbau der Infrastruktur.

Die links-grüne politische Mehrheit in der Stadt hat zur Lösung dieser Herausforderung ihre eigenen Rezepte: Massive, überproportionale Aufstockung der Verwaltung und vor allem sozialer Wohnungsbau.

Am 10. Juni können wir zu mehreren solcher Vorhaben abstimmen. Auf dem Kochareal wird für die eigene Klientel «Gemeinnütziger Wohnungsbau» gebaut. Damit tiefere Mietzinsen berechnet werden können, muss der Wert der Liegenschaft möglichst tief sein. Weil die Stadt das Kochareal im 2013 für 70,3 Millionen Franken

gekauft hat, ist dieser Betrag als sogenannter Buchwert im Finanzvermögen der Stadt ausgewiesen. Der miese Trick der links-grünen Regierung besteht nun darin, dass die Stimmbevölkerung einer Übertragung eines Teiles des Areals ins sogenannte Verwaltungsvermögen der Stadt zustimmen soll. Diese ganze Übung kostet den Steuerzahler schätzungsweise 31 Millionen Franken, welche bei der Aktion abgeschrieben werden. Dies ist nichts anderes als eine Direktzahlung an die Genossen. Dazu kommt noch das Problem, dass ein Verkauf der Liegenschaften aus dem Verwaltungsvermögen bei Bedarf schier unmöglich ist.

Bei der Liegenschaft Eggbühlstrasse 21/23/25 geht es zwar nicht um sozialen Wohnungsbau, aber um den Ausbau der Verwaltung. Das

Gebäude soll ebenfalls mit einem grossen Abschreiber vom Finanzvermögen ins Verwaltungsvermögen transferiert werden. Nicht genug, das Gebäude soll auch noch mit enormen Kosten zu einem Luxus-Verwaltungsbunker ausgebaut werden.

Leider wird aber auch nach dem Bezug der neuen Liegenschaften kein einziger dieser alten Standorte frei – zum Beispiel für Wohnraum. Dies kann nur bedeuten, dass die Linken in der Stadt planen, die Verwaltung um 100 Prozent zu vergrössern.

Genaue Beurteilung vom Stimmbürger gefordert

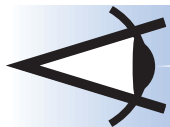
Vorsicht ist allerdings bei der Beurteilung der anderen beiden Vorlagen mit einer Übertragung vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen geboten. Beim Ausbildungszent-

rum Rohwiesen und bei der Busgarage Herdern macht ein solcher Übertrag durchaus Sinn. Dies, weil ja erstens keine künstlich verbilligten Mieten das Ziel sind und zweitens, weil diese Objekte wohl kaum in naher Zukunft verkauft werden sollen.

Man überlege sich als Stimmbürger daher sehr genau, bei welcher Vorlage man der Regierung den Segen gibt und bei welcher man das eher nicht tun sollte.



Johann Widmer,
Präsident
SVP Kreis 10



Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Im Blickfeld

Tagesschulen mit Wahlmöglichkeit

Das Tagesschul-Modell soll bis 2025 flächendeckend in allen Schulkreisen eingeführt werden. Mit dem Objektkredit von 74,5 Mio. Franken können weitere 24 Schulen mit Tagesschulstrukturen ausgebaut werden.

Die EVP begrüsst den Ausbau der Tagesschulen von bisher sechs Pilotschulen auf neu 30 Tagesschulen in der zweiten Pilotphase. Damit wird dem wachsenden Bedürfnis nach Tagesstrukturen Rechnung getragen. Für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf brauchen die Familien ein bedarfsgerechtes und kinderfreundliches Betreuungsangebot.

Eltern können ihre Kinder vom Mittagstisch abmelden

An Tagen mit Nachmittagsunterricht essen alle Kinder eine war-

me und ausgewogene Mahlzeit in der Schule und werden von Lehr- und Hortpersonal betreut. Wer keine Mittagsbetreuung braucht, kann seine Kinder aber auch abmelden. Der Mittag wird zwar um 25 Minuten verkürzt, trotzdem verbleiben fast 1,5 Stunden, um die Kinder zu Hause verköstigen zu können. Dies ist ein Anliegen, das der EVP bei der Ausgestaltung der Vorlage besonders wichtig war.

Die heutigen Hortstrukturen kommen an ihre Kapazitätsgrenzen

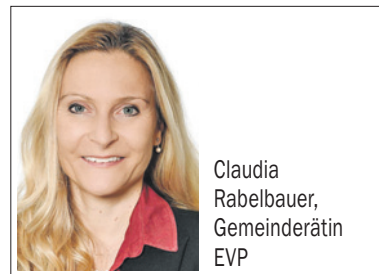
Mit den bisherigen Hortstrukturen kommen die Schulen wirtschaftlich und räumlich an ihre Kapazitätsgrenzen. Es braucht mehr Platz und auch mehr Personal. Dies erfordert eine Optimierung der Ressourcen. Unterricht und Betreuung arbeiten in der Ta-

gesschule enger zusammen, Synergien können besser genutzt werden. Das Lehrpersonal hat so auch die Möglichkeit, ein Kind mal ausserhalb des Unterrichts zu erleben und die Beziehung zu den Kindern zu vertiefen. Trotz der Synergien fallen in der Projektphase Kosten an für bauliche Infrastrukturmassnahmen und die Betreuung.

Stundenpläne sowie Freizeitaktivitäten werden Familienkompatibel

Stundenpläne werden für Familien mit mehreren schulpflichtigen Kindern aufeinander abgestimmt. Es wird darauf geachtet, dass Kinder aus der gleichen Familie an denselben Nachmittagen Schule haben. Der Mittwochnachmittag bleibt weiterhin für alle schulfrei. Auch die Freizeitaktivitäten sollen mit der Schule abgestimmt

werden. Musikschule, Sport oder kirchlicher Unterricht können an den schulfreien Nachmittagen bereits ab 15 Uhr angeboten werden. Zudem bietet die Schule freiwillige Aufgabenhilfestunden an und kommt damit vielen von Hausaufgaben geplagten Familien sehr entgegen.



Claudia Rabelbauer, Gemeinderätin EVP

Gewerbeverband der Stadt Zürich

«High Noon» oder «Wem die Stunde schlägt»

Am «Sächsilüüte» – nein, nicht am Mittag, eben am «Sächsi» – wird mit dem Glockengeläut vom St. Peter der Scheiterhaufen auf dem Sechseläutenplatz angezündet, das Augenmerk der ganzen Nation auf Zürich gerichtet: Wie lange wird es dauern, bis es dem Böögg an den Kragen geht? Zürich im Frühlingstaumel mit Umzug, Blumen, historischen Kostümen, Kinderlachen und fröhlichen Gesichtern der Zünfter – und auch deren Frauen.

Sieben Tage dauern die Auf- und Abbauten für Scheiterhaufen und Umritt total. Im Frühling gehört der Zirkus Knie zum Sechseläutenplatz wie das Amen im Grossmünster. 34 Tage. Gratis die Übertragung einer Opernhausaufführung im Freien geniessen, «Oper für alle»: vier Tage. Ein bisschen Glamour verstreut das Zurich Film Festival über den Sechseläutenplatz. 15 Tage. Weihnachtsdorf in stimmungsvoller Kulisse: 35 Tage. Immer mit Auf- und Abbau, macht 95 Tage. Streetparade oder ZüriFäscht nicht mitgerechnet.

Abstimmung am 10. Juni

Oha, gaht nöd! Zumindest, wenn es nach der Volksinitiative «Freier Sechseläutenplatz» geht, über die wir am 10. Juni abstimmen werden. Die extreme Verbots-Initiative fordert eine Beschränkung auf nur noch 65 Tage und bedroht damit beliebte Veranstaltungen in ihrer Existenz. Welche müssten also

über die Klinge springen, und wer bestimmt das? Der vernünftige Gegenvorschlag des Gemeinderats «Sechseläutenplatz: Vielfalt bewahren» lässt während 180 Tagen im Jahr attraktive Veranstaltungen für die Bevölkerung zu und sorgt für veranstaltungsfreie Zeit. Maximal 45 Veranstaltungstage liegen darum zwischen Juni und September. Dann, wenn alle berechtigterweise einfach den Sommer geniessen wollen, und zwar unter den sicher wieder montierten Sonnenschirmen mit freier Sicht auf den See.

Ausgewogenes Nutzungsverhältnis wird angestrebt

Auch die oberste Kulturchefin, Stadtpräsidentin Corine Mauch, befürwortet den Gegenvorschlag mit ausgewogenerem Verhältnis zwischen Veranstaltungen und freiem

Flanieren. Plätze sind seit jeher Begegnungsorte, eingebettet in prosperierende Städte, darum zentral gelegen, für alle nah, traditionell mit Marktreiben, Handel. Und jetzt plötzlich will man das nicht mehr? Plätze sollen heute Leere ausstrahlen? Vielfalt heisst für alle etwas, den einen den Böögg, den anderen den über dem Scheiterhaufen gebratenen Cervelat. Was für eine Wahl!



Nicole Barandun, Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Unzufrieden mit der städtischen Alterspolitik

Die Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheits- und Umweltschutz der Stadt Zürich und den privat-gemeinnützigen Altersheimen ist gestört und die städtische Altersheimpolitik fragwürdig, wie eine Podiumsdiskussion in Höngg zeigte.

Fredy Haffner

Die Interessengemeinschaft gemeinnütziger Altersinstitutionen Stadt Zürich (iga Zürich) ist ein privat-gemeinnütziger Verein mit fast 30 angeschlossenen Institutionen aus der Stadt Zürich, die zusammen gegen 2000 Betten anbieten – annähernd gleich viele, wie die Stadt selbst in ihren Alterszentren betreibt.

Auch die beiden einzigen gemeinnützigen Höngger Altersheime, das Altersheim Hauserstiftung und das Riedhof, Leben und Wohnen im Alter, sind Mitglieder der iga. Diese moniert schon länger, sie werde von der Stadt Zürich nicht als gleichwertiger Gesprächspartner wahrgenommen und bei der Planung des Angebots an Altersheimplätzen zu wenig, respektive gar nicht miteinbezogen. An einem Podiumsgespräch am Dienstag, 10. April, anlässlich der vierten iga-Trägerschaftskonferenz im Riedhof wurden die Problemstellungen diskutiert.

Auf dem Podium unter der Leitung von Moderator Matthias Wipf nahmen Platz: Susanne Tschopp (iga-Präsidentin), Elisabeth Schoch (Gemeinderätin FDP, Vizepräsidentin der Spezialkommission des Gemeinderates für das Gesundheits- und Umweltschutzdepartement, SK GDU), Marcel Savarioud (Gemeinderat SP, Mitglied der SK GUD), Markus Hungerbühler (Gemeinderat CVP, Präsident des Vereins Krankenstation Friesenberg) und Martin Lang (Präsident des Vereins für Alters- und Pflegeheim Grünhalde, Seebach).

Die Stadt baut trotz sich abzeichnenden Überkapazitäten weiter

Die Unzufriedenheit der iga mit der städtischen Altersheimpolitik schwärt schon länger. Mar-

kus Hungerbühler sagte es so: «Die Stadt war auf die privaten Altersheime angewiesen, behandelte sie aber schlecht. Hauptsache, wir deckten die Bedarfsspitzen ab, mehr war nicht gefragt». Tatsächlich wurden viele der in der iga vereinten Institutionen zu einer Zeit gegründet, als die Stadt Zürich selbst noch weit davon entfernt war, genügend Altersheimplätze zur Verfügung zu stellen. So wurden von privaten Trägerschaften gemeinnützige Vereine und andere Institutionsformen gegründet, um in den Quartieren genügend Plätze anbieten zu können.

Der Bedarf war gross und die Wartelisten lang. Heute sind diese kurz geworden und das habe sich, so Susanne Tschopp, in den letzten zwei Jahren sogar schneller verändert als erwartet. Studien weisen sogar auf drohende Überkapazitäten hin. So zeigt die vom Kanton Zürich in Auftrag gegebene Obsan-Studie auf, dass alleine in der Stadt Zürich bis in 20 Jahren 880 Alterszentrums-Plätze zu viel vorhanden sein werden. Warum das? Die Menschen werden zwar stetig älter, doch wollen und

können sie, Dank gut ausgebauten Spitexdiensten und altersgerecht gebauten Wohnungen, immer länger zu Hause im gewohnten Umfeld bleiben.

Folglich müssten also Betten abgebaut oder Altersheime zu anderen Wohnformen für das Alter umgebaut werden. Doch bis 2028, so der Masterplan der städtischen Alterspolitik, sollen 18 städtische Altersheime saniert und drei Ersatzneubauten entstehen. Gesamtkosten: rund 600 Millionen Franken. Das Volk, das dazu regelmässig an der Urne seinen Segen geben muss, stimmt diesen Krediten ausnahmslos mit grosser Mehrheit zu. Logisch, denn wem käme es schon in den Sinn, bei alten Menschen sparen zu wollen? Die Mitglieder der iga befürchten indes, dass sie in diesem Spiel die Verlierer sein werden, das wurde auch in der Podiumsdiskussion deutlich. Während die Stadt all-

fällige Defizite infolge Überkapazitäten einfach auf die Steuerzahlenden abwälzen könne, müssten sie, die privaten Trägerschaften, um ihr Überleben bangen. Auch ärgert man sich bei der iga um ein letztes Dezember eingereichtes Postulat der SP, das verlangt, die Gebühren in der den städtischen Altersheimen nicht zu erhöhen und Defizite aus den Haushaltsüberschüssen zu finanzieren. Es werde nicht mit gleich langen Spiessen gearbeitet, war der Grundsatz-Tenor auf dem Podium: Die Stadt könne aus vollen Töpfen schöpfen, während die privat-gemeinnützigen Altersheime eng rechnen müssen und Vorstandsmitglieder und andere in der Regel ehrenamtlich arbeiten. Gleich lange Spiesse würde heissen, dass die städtischen Altersheime ebenfalls ohne Defizitgarantien auskommen müssten, wurde festgehalten.

Gestörte Kommunikation

Als Beispiel einer schlechten Planung, und vor allem einer schlechten Kommunikation, erzählte Martin Lang, wie es ihnen in Seebach bei der Sanierung des Altersheims Grünhalde ergangen ist: Man habe vorgängig bei der Stadt angefragt, ob sie in Seebach etwas plane. Dies sei verneint worden. Kurze Zeit später habe er zufällig erfahren, dass die Stadt in Seebach ein Heim bauen wolle. «Die Stadt baut und renoviert mit Steuergeldern, wir müssen auch sanieren, wissen aber nicht, ob wir die Betten danach auch noch besetzen können», brachte Lang die Problematik auf den Punkt.

Und die Kommunikation zwischen der Stadt und der iga sei während der Amtszeit der zurückgetretenen Stadträtin Claudia Nielsen völlig abgebrochen. Während man sich damals unter Stadtrat Robert Neukomm noch jährlich zum Austausch getroffen habe, sei dies die letzten Jahre nicht mehr möglich gewesen, fügte Susanne Tschopp an. Nun, so schloss das Podium, wolle man mit dem oder der neuen Amtsträgerin sobald wie möglich wieder das Gespräch suchen – und abwarten, was zwei von der FDP und der CVP eingereichte Vorstösse mit Fragen zur städtischen Altersheimpolitik bringen.

Höngg aktuell

Mittwoch, 9. Mai

Malen und basteln

14 bis 17 Uhr. Für Kinder bis 1. Klasse in Begleitung, auf der Schärerwiese oder im GZ Höngg.

Donnerstag, 10. Mai

Auffahrtsgottesdienst mit Abendmahl

10 bis 11 Uhr. Der reformierte Kirchenchor musiziert zusammen mit dem Organisten Robert Schmid unter der Leitung von Kantor Peter Aregger. Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Freitag, 11. Mai

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Siehe 4. Mai.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Älterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulfreien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmatstrasse 146.

Erzählcafé –

Das bereue ich noch heute

14 bis 16.30 Uhr. Im Erzählcafé haben die Gäste das Wort. Sie erzählen einander ihre Erlebnisse, ihre Erfahrungen, ihre Erinnerungen. Immer zu einem vorgegebenen Thema. Erzählen ist freiwillig, Zuhören ist Pflicht. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Obligatorische Bundesübung

17 bis 19 Uhr. Standblattaussgabe nur bis eine halbe Stunde vor Schluss. Schiess-Sport-Zentrum Hönggerberg, Kappenbühlstr. 80.

Samstag, 12. Mai

Apotheke im Brühl mit Musik und Grill-Leckerbissen

10.30 bis 14 Uhr. Der Männerchor Höngg singt vor der Züri- und Rotpunkt Apotheke Im Brühl unter der neuen Leitung von Susanne Strani- maier. Dazu gibt es Würste vom Grill. Apotheke Im Brühl, Regensdorfstrasse 18.

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Siehe 9. Mai. Textbeitrag dazu auf Seite 13.

Fortsetzung auf Seite 31

Atelierkurse

Wulle-Träff in der Lounge

Montags, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli,
19 Uhr

Sie stricken oder häkeln an Ihrer mitgebrachten Arbeit und haben dabei Zeit, miteinander zu plaudern und bei Fragen sich gegenseitig zu unterstützen.



Nähkurse

Kurs 1: dienstags, 19 Uhr,
8./22. Mai, 5./19. Juni, 3. Juli (5x)

Kurs 2: donnerstags, 9 Uhr,
17./31. Mai 14./28. Juni, 12. Juli (5x)

Kurs 3: donnerstags, 9 Uhr,
24. Mai, 7./21. Juni, 5. Juli (4x)
mit Kinderbetreuung

Wollten Sie schon lange einmal ein Kleidungsstück oder eine Tasche selber

nähen oder ein passendes Schnittmuster anfertigen?
Für Anfängerinnen, Wiedereinsteigerinnen oder Fortgeschrittene.
Mit Barbara Anliker

Kochen – einfach, gut und frisch

Kurs 4a-c: montags, 9–13 Uhr
am 14./28. Mai, 11. Juni, einzeln
möglich mit Kinderbetreuung

Kurs 5a-c: donnerstags,
17.30–21.30 Uhr
am 31. Mai, 21. Juni, 5. Juli,
einzeln möglich

Gutes Kochen mit wenig Zeit und Aufwand. Es entstehen tolle vegetarische Gerichte oder Fleischgerichte zu unterschiedlichen Themen. Valérie Duc kocht leidenschaftlich gern mit möglichst regionalen und frischen Zutaten. Auch für AnfängerInnen.



Schnecke töpfern

Kurs 6: Mittwoch,
16. und 30. Mai, 19 Uhr

Wir formen ein Schneckenhaus – ein Gefäss oder eine schöne Deko oder einen Hüüslischnägg mit Körper für

Balkon oder Garten. Die Schnecken werden zuerst bei 960 Grad rohgebrannt, ein Glasurbrand ist möglich. Mit Barbara Truffer

Anmeldung:

Bitte baldmöglichst unter Telefon 043 311 40 63 oder online via Kursausschreibung.

Details und Preise:

www.refhoengg.ch/atelier

sonnegg
Familien- und Generationenhaus

Rund um Höngg

Freitag, 4. Mai

Tauschen am Fluss, «Feierabendtreff»

19 Uhr. Bei einer «BlitzLichtRunde» lernen sich die Mitglieder mit ihren Angeboten und Gesuchen kennen, und es gibt viel Raum, um ins Tauschen zu kommen und über Gott, die Welt und das Tauschen zu philosophieren. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A, 8037 Zürich.

Samstag, 5. Mai

Tanznachmittag mit den Lucky Boys

14.30 bis 16 Uhr. Konzert der Lucky Boys. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25, 8037 Zürich.

Sonntag, 6. Mai

Zürich tanzt

12 bis 17.30 Uhr. Auch im GZ Wipkingen wird getanzt. Einfach kommen und mitmachen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A, 8037 Zürich.

Montag, 7. Mai

Kirchgemeindeversammlung Guthirt

20 Uhr. Quartierhaus Kreis 6, Langmauerstrasse 7, 8037 Zürich.

Dienstag, 8. Mai

Atelierabende – Gestalten mit Licht

19 bis 21.30 Uhr. Das Atelier wird zum Projektraum. Im Zentrum steht das Thema Licht. Leuchten-Objekte: Figuren und Objekte aus Epoxidharz, abgeformte Objekte mit Silikonformen, Laternen aus Papier und Kunststoff-Folien und vieles mehr. Für Erwachsene. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A, 8037 Zürich.

Bibelabend

19.30 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7, 8037 Zürich.

Mittwoch, 9. Mai

Tonwerkstatt

14 bis 16.30 Uhr. Erde, Wasser, Luft und Feuer – alle vier Elemente sind erlebbar, wenn man mit Ton arbeitet. Für Kinder ab 5 Jahren (ohne Eltern). Es hat Platz für maximal 12 Kinder. Anmeldungen sind leider nicht möglich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A, 8037 Zürich.

Taizégebet

19 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7, 8037 Zürich.

Donnerstag, 10. Mai

Festgottesdienst zu Christi Himmelfahrt

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7, 8037 Zürich.

Sonntag, 13. Mai

Öffentliche Führung

«Wolf – wieder unter uns»

Den Wolf aus dem Dickicht locken, um ihn kennenzulernen, das bezweckt diese Sonderausstellung «Wolf – Wieder unter uns». Fantastisches und Wissenschaftliches, historische Fakten und aktuelle Probleme: Die Ausstellung motiviert zum Nachdenken über die diversen Aspekte des Themas und erlaubt allen, die Frage zu beantworten: Wieviel Raum gestehen wir dem Wolf zu? Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl-Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

Dienstag, 15. Mai

Babymassage

10 bis 11 Uhr. In der Gruppe ergibt sich die Gelegenheit, unter Anleitung der Mütter-Väterberaterin das eigene Kind zu massieren, das Kind zu begreifen und zu spüren und die Babymassage kennenzulernen und zu erleben. Bitte zwei Badetücher und Massageöl mitbringen. Es wird am Boden massiert. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A, 8037 Zürich.

Atelierabende – Gestalten mit Licht

19 bis 21.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 8. Mai.

Mittwoch, 16. Mai

Tonwerkstatt

14 bis 16.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 9. Mai.

Mittagstisch

12 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7, 8037 Zürich.

Donnerstag, 17. Mai

Tanznachmittag mit Fredy Blue

14.30 bis 16 Uhr. Beschwingte Tanzmusik mit Fredy Blue. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25, 8037 Zürich.

Eltern-Kinder-Atelier

10 bis 11.30 Uhr. Kleine Kinder sammeln ihre ersten gestalterischen Erfahrungen: Spuren hinterlassen und experimentieren mit verschiedenen Materialien kneten, formen, malen, schneiden, kleben, stempeln und drucken. Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A, 8037 Zürich.

Seilbahn noch nicht vom Tisch

Ein ursprünglich als Motion eingereichter Vorstoss zur Prüfung einer Anbindung der ETH Höggerberg durch eine Seilbahn wurde neu als Postulat an den Stadtrat überwiesen.

Am 12. Juli 2017 reichten die Gemeinderäte Michael Baumer und Dr. Christoph Luchsinger (beide FDP) eine Motion ein, mit welcher der Stadtrat beauftragt wurde, dem Gemeinderat einen Projektierungskredit vorzulegen, um die nötigen Grundlagen für eine Anbindung der ETH Höggerberg durch eine Seilbahn zu erarbeiten. Begründet wurde der Antrag unter anderem damit, dass ein Bedürfnis für diese Verbindung bestünde, welches durch den Ausbau der ETH noch erhöht würde. Der Regierungsrat hatte den Eintrag einer Seilbahn von Altstetten nach Högger sowie von Affoltern nach Högger, in den Richtplan jedoch 2017 abgelehnt, worauf der Gemeinderat Beschwerde gegen den Beschluss erhob, der Entscheidung des Verwaltungsgerichts steht noch aus. Bereits im Dezember 2017 lehnte der Stadtrat die Motion ab, da die zusätzliche Verkehrsnachfrage durch eine Kapazitätssteigerung des bestehenden Busangebots zweckmässiger und effizienter bewältigt werden könne als mit einem zusätzlichen Seilbahnsystem.

Die Elektrifizierung der Linien 69 und 80 und die damit verbundene Möglichkeit für den Einsatz von Doppelgelenktrolleybussen würden ausserdem ideale Vorausset-



Seilbahn am linken Seeufer. Landesaussstellung Zürich, 1939.
(Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Fotograf: unbekannt)

zungen für einen mittelfristigen Angebotsausbau auf diesen Buslinien schaffen. «Aufgrund der grossen Schwierigkeiten bei der Einpassung ins Stadt- und Landschaftsbild, der hohen Einsprache- und Entschädigungsrisiken und der fehlenden Aussicht auf eine Finanzierung durch die öffentliche Hand müssen die Realisierungschancen ohnehin als minimal beurteilt werden», schrieb der Stadtrat, erklärte sich aber bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

Am 11. April hat der Gemeinderat nun das Postulat an das Departement der Industriellen Betriebe überwiesen, damit hat der Stadtrat zwei Jahre Zeit, es zu prüfen. Inwiefern sich die Argumente von den bereits aufgezählten unterscheiden werden, ist fraglich. (mm/pas)

Frank Frei

Seilbahn fahren?

Na das ist ja wieder ein Steilpass, den mir da die Redaktion dieser Zeitung zur Begutachtung zugesandt hat. Pardon, ein Seilpass natürlich, schliesslich geht es im Artikel um eine Seilbahn. Am 1. April 2016 – und leider ist das Datum nicht der einzige Witz – hatte der Zürcher Gemeinderat dem Eintrag einer Seilbahn von Altstetten nach ETH Höggerberg in den regionalen Richtplan zugestimmt. Am 21. Juni 2017 – der Sommer war gerade geboren – verweigerte der Regierungsrat diesem Beschluss die Zustimmung. Es fehle ihm die planerische Grundlage, der Bedarfsnachweis und die Frage der Wirtschaftlichkeit sei auch unklar, befand er. Zwei eifrige FDP-Gemeinderäte reichten am 2. Juli – die Sommerhitze feierte ein Hoch – eiligst eine Motion ein, die vom Stadtrat verlangte, einen Projektierungskredit vorzulegen, um die Fragen des Regierungsrates beantworten zu können. Die Mehrheit des Gemeinderates legte sogar noch nach und erhob am 30. August – die Sommerhitze lag dröge über der Stadt – Beschwerde gegen den Regierungsratsbeschluss ein. Seither beschäftigt sich das arme Verwaltungsgericht damit. Am 22. Dezember 2017 beantwortete der Stadtrat die FDP-Motion. Im Gemeinderat vorgetragen durch Stadtrat Andres Türler (FDP). Auf fast fünf Seiten führt er winterlich kühl und entsprechend vernünftig aus, warum eine solche Seilbahn absolut unmöglich ist und keinen Sinn macht. Wie er es geschafft hat, so nüchtern und mit trockenen Fakten der Seilbahnidee zu widersprechen, echt jetzt, dafür verdient er meine volle Bewunderung. Ich nämlich hätte die Damen und Herren Gemeinderäten frank und frei gefragt, ob sie eigentlich einen Sprung an der Gondel hätten? Einen so grossen,

der ihnen die Sicht auf Högger derart verzerrte, dass sie sich ganz leicht vorstellen konnten, wie hoch die Masten sein müssten – mein inneres Auge sieht einen gleich neben der Kirche – damit Höggers Topografie überwunden werden könnte. Und durch den Riss sahen sie bestimmt auch, wie sich alle Menschen, deren Dächer die Gondeln künftig überfliegen würden, darum reissen, von den Balkonen aus den Fahrgästen zuzuwinken. Vor allem wenn oben in der ETH Vorlesungen sind, dann sind die Menschen immer so jung und hübsch: «Guck mal, Armin, wie wir damals vor 60 Jahren» – «Ne, kann nicht, hab noch Nackenstarre von gestern». Den Apotheker wird's freuen. Und an all jene im Gemeinderat, welche immer über ausufernde Verwaltungen und Kosten nörgeln, hätte ich da noch eine Zusatzfrage: Wie viele Amtsstunden wurden wohl bereits und werden weiter verbraten, um auf diese Seilbahnidee überhaupt einzugehen? Bitte zuerst denken, und dann Geschäfte und Beschwerden einreichen.

Der Stadtrat hat die Motion übrigens abgelehnt, war aber bereit, sie als Postulat entgegenzunehmen – was ihm erlaubt, sie weitere zwei Jahre in eine Schublade zu legen und dann hoffentlich abzuschreiben. Ach ja, einen letzten Witz hab' ich noch: Einer der damaligen FDP-Motionäre war Michael Baumer, der unterdessen in den Stadtrat gewählt wurde. Sollte er das Departement seines abtretenden Parteikollegen Türler übernehmen, müsste er sich mit seinem eigenen Postulat beschäftigen. Ich wünsche ihm eine klarere Sicht auf Högger, als er sie noch aus dem Gemeinderatsfenster hatte.

*Es winkt aus der
360°-Panoramagondel
Frank Frei*

Zur Person

Frank Frei sendet der Redaktion ungefragt seine Texte ein und wird bei Gelegenheit auch um einen Beitrag gebeten. Reaktionen der Leserschaft werden gerne gedruckt. Einfach einsenden an: redaktion@hoengger.ch



Frank Frei

David gewinnt gegen Goliath

Seit der Abschaffung des Viertelstudentenakts 2015 am Bahnhof für Wipkingen und Högger kämpft der Quartierverein Wipkingen für dessen Wiedereinführung. Am 27. April hat das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich entschieden, dass die bisher vom ZVV geheim gehaltene Planung für 2020 und ff öffentlich gemacht werden muss. Damit bekommt der Kreis 10 die Möglichkeit, die Planung zu überprüfen. (Urteil VB.2016.00597, noch nicht rechtskräftig.) (e)

Entlastung für Buslinie 80

Die stark benutzte VBZ-Buslinie Nummer 80 wird ab dem kommenden Herbst entlastet: Vom 17. September an verkehren zusätzliche 80er-Busse auf den Campus Höggerberg. Darauf haben sich die ETH Zürich, die VBZ und der ZVV geeinigt. Die Kapazität der VBZ-Linie 80 wird so in Stosszeiten in beiden Fahrtrichtungen um je 100 bis 200 Personen pro Stunde erhöht, meldete die ETH Zürich letzte Woche. (mm)

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Montag bis Freitag

14.00–17.30 Uhr: kafi & zyt –
(Bis 6. Mai geschlossen)
Generationencafé im Sonnegg
C.-L. Kraft, SD,
Telefon 043 311 40 56

Donnerstag, 3. Mai

9.00 Kafi 50+ mit Gesprächsmöglichkeit
Sonnegg
Pfr. M. Reuter
20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
P. Aregger, Kantor

Sonntag, 6. Mai

10.00 Gottesdienst klassisch!
Kirche
Kinderhüte und Chilekafi
Pfr. M. Fässler

Montag, 7. Mai

14.30 Gesprächsnachmittag
der Witwengruppe
Sonnegg
H. Lang, SD
19.00 Wulle-Träff
Sonnegg
19.30 Kontemplation
Kirche
Lilly Mettler

Dienstag, 8. Mai

12.00 Ökumenischer Senioren-Mittagstisch
Kirchgemeindehaus Oberengstringen
Anmeldung: Telefon 044 750 06 06
Peter Lissa, SD
14.30 Männer lesen die Bibel
Kirchgemeindehaus Höngg
Hans Müri
19.00 Beginn Nähkurs 1
Sonnegg-Atelier
Barbara Anliker

Mittwoch, 9. Mai

14.00 Offener Jugendtreff
Sonnegg
R. Zollinger, L. Leonhard, Jugendarbeit
16.30 Round Dance 60plus
am Nachmittag
Kirchgemeindehaus
Silvia Siegfried
19.30 Film im Sonnegg: «Willkommen bei den
Hartmanns»
Sonnegg
Anmeldung bis 7. Mai: 044 341 73 73
Pfr. M. Reuter

Donnerstag, 10. Mai

10.00 Auffahrtsgottesdienst mit Abendmahl
Mitwirkung des Kirchenchores
Kirche
Pfr. M. Reuter, P. Aregger und R. Schmid

Freitag, 11. Mai

14.00 Erzählcafé: Familientraditionen
Sonnegg
Kaffee und Kuchen
Gabriela Bregenzer, SD

Sonntag, 13. Mai

10.00 Muttertagsgottesdienst mit Männerchor
Kirche, Apéro
Pfr. M. Reuter

Montag, 14. Mai

9.00 Kochen – einfach, gut und frisch
Atelierkurs im Sonnegg
mit Kinderbetreuung
Valérie Duc

Dienstag, 15. Mai

10.00 Ökumenische Andacht
Alterswohnheim Riedhof
M. Braun, Pastoralassistent

14.30 Selbstbestimmt
in die dritte Lebensphase
«Nachbarschaft»
Pfarreizentrum Heilig Geist
H. Lang, SD, P. Lieber, SD

16.30 Andacht
Tertianum Im Brühl
Pfr. M. von Holzen

Mittwoch, 16. Mai

14.00 Offener Jugendtreff
Sonnegg
R. Zollinger, L. Leonhard, Jugendarbeit

14.15 Kiki-Träff und Eltern-Kafi:
Kater Pelle sucht nach Gott
Sonnegg

13.45 Auffangzeit

15.45 Elternkafi

E. Fontana, B. Schenkel, Katechetinnen
Anmeldung bis 15. Mai: 076 576 55 52

16.00 Tanzkurs für Paare 60plus
Kirchgemeindehaus Höngg
Kurs in drei Teilen. NEU: Einführung
ab 16 Uhr, Kurs ab 16.30 Uhr
Silvia Siegfried, Susanna Knobel

19.00 Schnecke töpfeln
Sonnegg-Atelier
Barbara Truffer

Donnerstag, 17. Mai

9.00 Kafi 50+
mit Gesprächsmöglichkeit
Sonnegg
Rhea Dübendorfer

9.00 Beginn Nähkurs 2
Sonnegg-Atelier
Barbara Anliker

10.00 Frauen lesen die Bibel
Sonnegg
Valeria Sogne

20.00 Kirchenchor Probe
Kirchgemeindehaus
P. Aregger, Kantor

Sonntag, 20. Mai

10.00 Pfingstgottesdienst mit Abendmahl
Kirche
Chilekafi

Pfr. M. Günthardt, R. Schmid, Organist
10.00 Pfingstgottesdienst mit Abendmahl
Alterswohnheim Riedhof
Pfr. M. Fässler

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 3. Mai

9.00 Eucharistiefeier
@KTIVI@- Spiel- und
14.00 Begegnungsnachmittag

Samstag, 5. Mai

17.15 Beichtgelegenheit
vor der Abendmesse
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 6. Mai

10.00 Eucharistiefeier, anschl. Apéro
Kollekte: Arbeit der Medien in der Kirche
Mit Kinderhütendienst

Montag, 7. Mai

19.30 Kontemplation in der ref. Kirche

Dienstag, 8. Mai

10.00 Eucharistiefeier
im Alterswohnheim Riedhof
es findet kein Gottesdienst statt
18.00 Maiandacht in der Kirche,
anschliessend Kaffee und Kuchen

Donnerstag, 10., – Samstag, 12. Mai
Oberstufencamp in Stuttgart

Donnerstag, 10. Mai

10.00 Gottesdienst
zum Fest Christi Himmelfahrt

Samstag, 12. Mai

17.15 Beichtgelegenheit
vor der Abendmesse

18.00 Eucharistiefeier
21.00 Jufo-Bar, Treffpunkt
für Jugendliche ab 16 Jahren

Sonntag, 13. Mai

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Muttertags-Kollekte

Montag, 14. Mai

9.30 Bibelgespräch,
Eintauchen in die Welt der Bibel

Dienstag, 15. Mai

10.00 Ökumenische Andacht
im Alterswohnheim Riedhof
14.30 «Selbstbestimmt in die dritte
Lebensphase»
im Pfarreizentrum Heilig Geist

16.30 Ökumenische Andacht
im Tertianum Im Brühl

18.00 Eucharistiefeier

19.30 Glaubensgespräch
«Gelebte Gottesbeziehung»
mit Pia Föry – Mechtild von Magdeburg

Donnerstag, 17. Mai

9.00 Eucharistiefeier
9.30 Dunschtig-Chilekafi
nach dem Gottesdienst
12.00 @KTIVI@-Halbtagesausflug
nach Gormund mit Maiandacht

Freitag, 18. Mai

10.30 Ökumenischer Gottesdienst
im Pflegezentrum Bombach

Samstag, 19. Mai

17.15 Beichtgelegenheit
vor der Abendmesse
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 20. Mai

10.00 Festgottesdienst mit Cantata Nova
(Spatzenmesse von Mozart)
Festgottesdienst
Kollekte: Oberägyptische Schulen

*Es gibt nichts, was die Abwesenheit
eines geliebten Menschen
ersetzen kann...*

Zürich, 18. April 2018

In stiller Trauer teilen wir Ihnen mit, dass am Karfreitag unsere
Mamma, unser Grossmami und Urgrossmami

Pia Stirnimann-Savi

3. August 1931 bis 30. März 2018

nach einem kurzen intensiven Spitalaufenthalt verstorben ist.

Ihrem Wunsch folgend haben wir im engsten Familienkreis
am Gemeinschaftsgrab Hönggerberg Abschied genommen.

Wir vermissen dich

Susanne Walther-Stirnimann

Reto Stirnimann und Janine Pullich

Patrick und Michèle Stirnimann

mit Damon und Colin

Céline Stirnimann

Herzlichen Dank

der Hauserstiftung in Höngg, wo sie sich wohl gefühlt hat
und gut betreut wurde,
dem Ärzte- und PflegerInnenteam vom Stadtspital Waid,
Notaufnahme und Intensivstation,
dem Ärzte- und Betreuungsteam der Klinik Hirslanden
an Frau Föry, Pfarrei Heilig Geist in Höngg, für die liebevolle
Begleitung und den persönlich gestalteten Abschiedsgottesdienst
allen, die sie im Leben begleitet haben.

Traueradresse:

Susanne Walther, Zürichstrasse 38, 8180 Bülach

Der Inserateschluss für Traueranzeigen und Danksagungen ist jeweils
am Dienstag, um 14 Uhr in der Erscheinungswoche.

Inserateannahme Telefon 043 311 58 81, inserate@hoengger.ch

Persönliche Beratung in unseren Büros am Meierhofplatz 2
Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr

Online auf www.hoengger.ch>Inserate aufgeben
hoengger.ch/inserat-online-aufgeben/

Höngger Senioren- Wandergruppe 60plus

Die Wanderung vom Mittwoch, 16. Mai, geht ins Gebiet von Reiat, Schaffhausen von Büttenhardt über Altdorf, Hofen nach Bibern mit einem Aufstieg von 160 Metern und einem Abstieg von 330 Metern (verteilt). Die Wanderzeit beträgt drei Stunden.

Der Zug fährt um 10.05 Uhr nach Schaffhausen. Mit dem Bus 24 geht die Fahrt weiter nach Büttenhardt. Hier beginnt die Wanderung nach Opfertshofen zum Restaurant Reiatstube. Ein gutes Mittagessen ist bestellt. Gut gestärkt wandert die Gruppe nach Altdorf hinunter und durch einen kleinen Rebberg hinauf Richtung Grenze nach Deutschland. ID nicht vergessen. Oben angekommen erwartet die Gruppe eine prächtige Aussicht bis zum Säntis. Nun geht es ein Stück auf einem alten Grenzwächterpfad zum Chuttler. Der Abstieg nach Hofen ist etwas steil. Leider hat es in den drei Ortschaften kein Restaurant, bitte genügend Getränke mitnehmen. Von Bibern, SH, Haltestelle Post, aus fährt der Bus 24 um 16.25 Uhr nach Schaffhausen. Mit dem Zug geht es weiter nach Zürich HB, Ankunft 17.55 Uhr. Die Wanderleiterinnen Sybille und Anni freuen sich auf viele Teilnehmer. ■

Besammlung um 9.50 Uhr Zürich HB beim Gruppentreffpunkt. Billette: Kollektivbillett, Halbtax, 27 Franken mit Organisationsbeitrag. Für GA-Besitzer Organisationsbeitrag 5 Franken. Anmeldung bis spätestens Samstag, 12. Mai, bei Anni Camastral, Telefon 044 748 18 20, oder bei Sybille Frey, Telefon 044 342 11 80.

Höngg aktuell

Samstag, 12. Mai

JuFo-Bar

Ab 21 Uhr. Der bekannte Ausgangsort für Höngg und Umgebung — ein Ort, wo Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren einen schönen und angenehmen Abend verbringen können. Bis 2 Uhr morgens. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Sonntag, 13. Mai

Muttertagsgottesdienst mit Männerchor

10 bis 11 Uhr. Den Gottesdienst am Muttertag bereichert der Männerchor Höngg, bereits seit Jahren eine schöne Tradition. Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Montag, 14. Mai

Kunst beim «Höngger» – Stadtsichten – Stadtfluchten – Stadtleben / Fierz Bilder

8.30 bis 17 Uhr. Die Ausstellung des Höngger Künstlers Heiner Fierz dauert bis Donnerstag, 30. August. Auf den Öl-Gemälden sind viele Höngger Sujets, die der Künstler jeweils vor Ort gemalt hat. Geöffnet während der Büroöffnungszeiten. Höngger Quartierzeitung, Meierhofplatz 2.

Bewegung mit Musik

8.45 bis 9.45 Uhr. Siehe 7. Mai.

Dienstag, 15. Mai

Selbstbestimmt in die dritte Lebensphase

14.30 bis 17 Uhr. Kontakte wie finde ich diese und wie bewahre ich sie? Zum «guten Altern» gehören Kontakte in der Nachbarschaft und

im Quartier dazu. Doch wie sorgen für solche Kontakte? Mit Zvieri. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Spielmobil

15.30 bis 17.30 Uhr. Im Quartier Rütihof unterwegs. Organisiert vom GZ Höngg. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdackerstrasse 6.

Glaubensgespräch mit Pia Föry

19.30 bis 22 Uhr. Mit grosser Beziehungskraft spricht Mechtild mit Gott. Sie hat Visionen, fühlt sich von Gott angesprochen, ja sogar als seine Braut. Schreibend erwirbt sie Klarheit. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Mittwoch, 16. Mai

Bewegung mit Musik

10 bis 11 Uhr. Siehe 9. Mai.

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Der Bauspielplatz ist jeden Mittwoch und Samstag geöffnet, ausser in den Schulferien. Hütten bauen und mit Holz werken für alle Primarschulkinder, jüngere nur in Begleitung Erwachsener, kostenlos und ohne Anmeldung. Bauspielplatz Rütihütten, Bus-Endstation Nr. 46 Rütihof, unterhalb der ASIG-Siedlung.

Kreativ im Rütihof

14 bis 17 Uhr. Basteln für Kinder und Kleinkinder in Begleitung, bei der Genossenschaft ASIG, organisiert vom GZ Höngg. Baugenossenschaft ASIG, Rütihofstrasse 41–73.

Donnerstag, 17. Mai

Eltern-Kind-Treff «Möndli»

14.30 bis 17.30 Uhr. Spielen, Zvieri essen und Basteln für Kinder mit ihrer Begleitung. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdackerstrasse 6.

Freitag, 18. Mai

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Siehe 11. Mai.

Musik an Auffahrt

Der Kirchenchor Chormusik aus der Wiener Klassik singt im Gottesdienst am 10. Mai, um 10 Uhr, in der Reformierten Kirche.

«Asperges me» ist eine Vertonung des Psalms 51, Vers 9, von Michael Haydn aus dem Jahre 1795. Der jüngere Bruder von Josef Haydn wirkte als erfolgreicher Kirchenmusiker in Salzburg. Nebst klerikaler Musik komponierte er auch Werke der übrigen musikalischen Gattungen. Das «Ave verum» ist wohl die berühmteste geistliche Komposition von Wolfgang Amadeus Mozart. Dieses kleine Meisterwerk schrieb er am 17. Juni 1791 kurz vor seinem Tode in Baden bei Wien.

Unbändige Fröhlichkeit

Aus Josef Haydns «Schöpfung» stammt der Chor «Die Himmel erzählen die Ehre Gottes». Mit seiner unbändigen Fröhlichkeit preist er die grossen Taten Gottes. Die drei Werke zeugen von der Meisterschaft der Komponisten und leisten einen feierlichen Beitrag zum Auffahrtsgottesdienst. Pfarrer Matthias Reuter ist für die Liturgie verantwortlich. Der Kirchenchor musiziert zusammen mit dem Organisten Robert Schmid unter der Leitung von Kantor Peter Aregger. (e) ■

Freitag, 18. Mai

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Älterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Indoor-Spielplatz

9.30 bis 16 Uhr. Der Kulturkeller steht offen für Kinder mit ihrer Begleitung zum Turnen, Herumtollen und Spielen. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Obligatorische Bundesübung

17 bis 19 Uhr. Standblattaussgabe nur bis eine halbe Stunde vor Schluss. Schiess-Sport-Zentrum Hönggerberg, Kappenbühlstrasse 80.

NACHRUUF

*Wir wollen nicht trauern,
dass sie von uns gegangen ist,
sondern dankbar sein,
dass sie lange Zeit bei uns war.*

Helene Peyer-Kunz

*18. November 1928 † 7. April 2018

In Liebe und Dankbarkeit
Die Trauerfamilie

Die Beisetzung fand am 20. April 2018
im engsten Familienkreis auf dem Friedhof Hönggerberg statt.
Herzlichen Dank für Ihre Anteilnahme.

Auflösung von Seite 15



Umfrage

Weisen Sie jemanden zurecht, der Müll liegen lässt?



Ariane Chaoui

Meine Kinder weise ich immer zurecht, wenn sie Müll liegen lassen. Es ist mir wichtig, ihnen beizubringen, dass sie ihren Abfall entsorgen müssen. Unterwegs finde ich oft Müll, etwa

im Bus, aber meistens keine Verursacher mehr. Falls ich doch jemanden sehe, spreche ich die Person an und bitte sie, den Müll im Abfalleimer zu entsorgen. Besonders ärgerlich finde ich, dass an Grill stellen oft ganze Mülldeponien entstehen, weil die Leute ihren Abfall einfach liegen lassen.



Turko Chasiev

Wenn ich jemanden sehe, der Müll liegen lässt, spreche ich die Person eigentlich immer an. Auch in der Schule, in der ich arbeite, spreche ich die Jugendlichen direkt an, wenn ich mitbekomme,

wie sie ihren Abfall auf den Boden werfen. Ich finde es wichtig, immer etwas zu sagen, selbst wenn die Person nicht auf meine Aufforderung reagiert. Beim nächsten Mal überlegt sie es sich dafür vielleicht zweimal, bevor sie wieder so handelt.



Tabea Asare

Definitiv würde ich jemanden ansprechen, der seinen Abfall liegen lässt, dies würde ich jedoch freundlich und respektvoll tun. Ich verstehe nicht, warum Menschen ganze Rucksäcke voll Grillware mit

sich schleppen und nicht fähig sind, den leichten Abfall anschliessend wieder mitzunehmen. Auch denke ich, dass die Schweiz genügend öffentliche Abfalleimer aufstellt, womit das richtige Entsorgen des Mülls kein Problem sein dürfte. Unsere Erde ist ein einmaliges Wunder und alle, die auf ihr und von ihr leben, haben eine gewisse Verantwortung, für sie Sorge zu tragen.

Umfrage: Dagmar Schröder

Live: Wie ein Ölbild entsteht

«Ich bin kein lauter Maler und kann mich selbst nicht gut verkaufen.» So zu lesen im Porträt des Höngger Künstlers Heiner Fierz in der letzten Ausgabe vom 12. April.

Laut wird er bestimmt nicht sein, aber vielleicht verkauft er sich gut, wenn ihm Kunstinteressierte bei der Arbeit über die Schultern schauen können. Das ist möglich, und zwar am kommenden Samstag, 5. Mai. Ab 10 Uhr wird Heiner Fierz am Meierhofplatz 2, vor dem Infozentrum des «Hönggers» live malen. Seinen Fokus richtet er dabei auf den Früchte- und Gemüsestand, mit dem denkmalgeschützten Riegelhaus im Hintergrund, in dem sich die Redaktion befindet. Fierz hat bereits erwähnt, dass er meistens draussen malt, vor Ort und mitten im Geschehen, das er sicher auch diesen Samstag wieder so treffend einzufangen sucht. Und wer bis jetzt die



Terrasse Cucuron von Heiner Fierz.

(Foto: zvg)

Ausstellung noch nicht gesehen oder es nicht an die Vernissage geschafft hat, erhält die Gelegenheit, sich von Heiner Fierz persönlich durch diese führen zu lassen. Nicht vergessen! (ere)

Heiner Fierz malt vor Ort

Samstag, 5. Mai, ab 10 Uhr
Meierhofplatz 2, vor dem «Höngger»
und dem Gemüsestand

5 Gutscheine für Fusspflege, Maniküre und mehr zu gewinnen!

Der «Höngger» verlost in Zusammenarbeit mit Pedicure Ewa Eugster fünf Gutscheine im Wert von je 50 Franken für Fusspflege, Gesichtspflege, Manicure oder Massagen.

Der Sommer steht vor der Tür, die Füsse kommen aus den dunklen Winterstiefeln in die hübschen Sandalen und müssen schick gemacht werden. Seit 16 Jahren übt Ewa Eugster ihren Beruf als diplomierte Pedicure aus. Dafür verwendet sie hochwertige Aloe-Vera-Produkte in den Bereichen Fusspflege, Gesichtspflege, Mani-

küre und Massage. Verschiedene Verwöhnprogramme entspannen Körper und Geist.

Mitmachen und gewinnen

Wer einen Gutschein gewinnen möchte, schickt bis am Dienstag, 15. Mai (Posteingang), eine Postkarte an: Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich, oder bis zum selben Datum, 10 Uhr, eine E-Mail an redaktion@hoengger.ch. Den Absender inklusive Telefonnummer und das Stichwort «Fusspflege» nicht vergessen. Bei Teilnahme per E-Mail

«Fusspflege» unbedingt bereits in der «Betreff»-Zeile erwähnen. Alle anderen Mails nehmen nicht an der Verlosung teil. Wer gewonnen hat, erfährt man am Mittwochnachmittag, 16. Mai, unter www.hoengger.ch und in der Printausgabe vom 17. Mai. Die Gewinner werden persönlich informiert. ■

Pedicure Ewa Eugster

Wieslergasse 5, Tel. 044 341 33 63,
E-Mail: aloe-ewa@bluewin.ch
www.forever.ch/aloe-vera-online-shop



In Höngg...
Geborgen, Herzlich,
Persönlich, Professionell



RIEDHOF

Leben und Wohnen im Alter